

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Der Zeitungsgeldern und in allen Städten erhältlich

**ALLKUNDGEBUNG**  
am Sonntag, 20. Januar 1929,  
vormittags 10 Uhr, im Zirkus  
Sarrasani

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Partei Deutschlands  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau

Bezirk Ostfachsen  
für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich (frei Haus) 2,50 M. (Halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-N. / Verlagsstellen: a. Expedition, b. Filialredaktionen, c. Postfachstellen. Dresden-N. 17 259 / Postfachstelle Dresden Nr. 18 693. Dresdener Verlagsgesellschaft, Schriftleitung: Dresden-N. 17 259 / Postfachstelle Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Schreibstunden der Redaktion: Mittwochs 10-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

5 Jahrgang Dresden, Donnerstag den 17. Januar 1929 Nummer 14

## Groeners Flottendentschrift verraten

### Den SPD-Führern war der antisowjetistische Charakter der Flottenausrüstung bekannt

Die Völkische Zeitung meldet in ihrer heutigen Morgenausgabe aus London:

„Die Review of Reviews“ veröffentlicht die geheime Denkschrift, in der Reichswehrminister Groener die Notwendigkeit des Baues des Panzerkreuzers A begründet hat. Reichswehrminister Groener erklärt in seinem Memorandum einleitend, daß die zentralen Konfliktmöglichkeiten für die Verteidigungsstrategie Deutschlands zunächst geprüft werden müssen und daß seine Meinung dahin zusammenfaßt:

1. Welches sind die Gesamtsituationen, denen unsere Verteidigungsmacht ausgesetzt sein kann?
2. Welches wird die Aufgabe der deutschen Flotte in diesem Falle sein?
3. Können diese Aufgaben besser erfüllt werden, wenn die alten Schiffe durch Panzerkreuzer ersetzt werden?
4. Sind noch andere Gründe für den Bau der Panzerkreuzer vorhanden?

Die Völkische Zeitung erklärt zu der Veröffentlichung dieses Geheimdokumentes Groeners in dieser führenden englischen Zeitung, daß die Denkschrift nur in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren hergestellt und nur den Mitgliedern des Kabinetts sowie einigen Führern der Reichstagsfraktion ausgehändigt wurde, und erklärt dann wörtlich:

„Die Völkische Zeitung kann also nur durch Diebstahl oder Verrat in den Besitz des Schriftstückes gelangt sein. Die Reichsregierung hat eine Untersuchung angeordnet, um zu ermitteln, an welcher Stelle die Veruntreuung begangen worden ist. Die feinergetragenen Exemplare sind zurückgefordert worden. Man nimmt an, daß sie alle werden abgeliefert werden können, daß kein Exemplar gestohlen, wohl aber eins abgeschrieben und verkauft worden ist.“

Groeners Flottendentschrift — wer konnte sie? Nur die Koalitionsoberleitung, die Bourgeoisie und die SPD-Führer waren über ihren Inhalt unterrichtet. Durch die Veröffentlichung in der englischen Zeitschrift Review of Reviews wird jetzt auch die deutsche Arbeiterklasse über die Denkschrift informiert. Ihr Inhalt ist ein neues Signal der drohenden imperialistischen Kriegsgefahr. Der Reichswehrminister Groener zeigt mit eindeutiger Offenheit die Aggressivität der imperialistischen Aufrüstungs- und Kriegspolitik der deutschen Bourgeoisie. Er zeigt den Kurs: in der englisch-französischen Antisowjetfront gegen die Sowjetunion!

Groener führt eine offene Sprache. Er erklärt, daß der Ausbruch des imperialistischen Krieges nur eine Frage der Zeit sei. Deutschland habe die Pflicht, zum Schutze seiner „Neutralität“, der völkischen, auch außerhalb der deutschen Grenzen gelegenen Interessen, neben der deutschen Armee eine kampfstärke Flotte zu schaffen. Die neuen Panzerkreuzer würden die alten Kreuzer nicht nur ersetzen, sondern in ihrem militärischen Wert weit übertreffen. Es ist kein Zufall, daß Groener die Notwendigkeit und Bedeutung der Panzerkreuzer am Problem der baltischen Küste demonstriert. Er erklärt wörtlich in seiner Denkschrift:

1. „Daß die deutsche Flotte nach der Erziehung der Linien-Schiffe durch die Panzerkreuzer die baltische Küste beherrschen werde,
2. daß sie nach Erziehung der alten durch die neuen Schiffe infolge ihrer höheren Schulung imstande sein werde, die Ueberlegenheit selbst der großen russischen Kampfschiffe zu neutralisieren!“

Wer hat noch Zweifel, gegen wen in erster Linie die deutschen Panzerkreuzer auf Kriegsfahrt geschickt werden sollen? Im Bewußtsein der Vorkriegsrolle der deutschen Bourgeoisie gegenüber England bietet Groener Chamberlain offen seine Dienste an: Englische Kreuzer sind in der Ostsee nicht notwendig; diesen Teil der antisowjetischen Front werden die deutschen Panzerkreuzer übernehmen und infolge ihrer Kampfkraft die russischen Kriegsschiffe „neutralisieren“. Was Polen und Rumänien für die Antisowjetfront zu Lande, das will Groener und die deutsche Bourgeoisie für England zu Wasser sein. Sie erwartet dafür in ihrem imperialistischen Machtkampfe Englands Unterstützung.

Der kriegspolitische Kurs der deutschen Bourgeoisie ist klar, und klarer denn je bestätigt Groeners Denkschrift den sozial-imperialistischen Kurs der SPD-Führer. Ihnen war die Denkschrift in ihrem ganzen Inhalt bekannt. Trotzdem — oder gerade weil sie sich so offensichtlich gegen die Sowjetunion wandte — stimmten die SPD-Minister dem Panzerkreuzerbau zu. Keine Ausrede hilft über diese Tatsache hinweg. Als nämlich anlässlich der Panzerkreuzerdebatte am 14. November im Reichstag die kommunistische Fraktion die Veröffentlichung der Denkschrift Groeners verlangte, erklärte der sozialdemokratische Reichstagsler Müller u. a.:

„Diese Denkschrift enthält auch Ausführungen über die Landesverteidigung, die dem Reichskabinett gemacht worden

sind, und die sich ihrer ganzen Sachlage nach nicht zum Weitergeben eignen!“

Die Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion war gegeben. Der Antrag der Kommunisten wurde abgelehnt. Es ist klar, warum die SPD-Führer verhindern wollten, daß den breiten Massen der Inhalt der Denkschrift und damit das verbrecherische Treiben der sozialdemokratischen Führerschaft bekannt wurde. Sie fürchteten, daß der Widerstand der sozialdemokratischen Arbeiter gegen die Panzerkreuzerpolitik sich verstärken und eine offene Rebellion herbeiführen wird. Deshalb keine Veröffentlichung der Denkschrift. Deshalb die Demagogie, daß der Panzerkreuzer eine „Wiesflüchte“, ein „militärisches Spielzeug“ sei und keinen ernstlichen militärischen Wert habe.

Die Veröffentlichung der Denkschrift in der englischen Zeitung ist deshalb für die SPD-Führer eine bittere Bille. Entlarvt sie doch das ganze Spiel. Der Vorwärts ist deshalb enttäuscht und nennt die Veröffentlichung „einen ungeheuerlichen Skandal“. In nationalistischem Spionagetone fordert er Aufklärung und Unterjochung, „da die Denkschrift Groeners in Deutschland nur einem ganz engen Personenkreis zur Kenntnis gebracht worden sei“. Zu diesem Personenkreis gehörten eben die SPD-Führer. Und wenn der Vorwärts weiter bemerkt, „daß Herr Groener mit stark ansehbaren Argumenten arbeitet“, so muß unterstrichen werden, daß diese Argumente in Groeners Denkschrift so überzeugend für die SPD-Minister waren, daß sie dem Bau des

Panzerkreuzers ihre Zustimmung gaben. — Der Schmerz des Vorwärts ist aber verständlich. Die SPD-Führer können gerade jetzt unter keinen Umständen auf Grund der Denkschrift den Nachweis für ihre schändliche Politik gebrauchen. Sind sie doch drauf und dran, die deutsche Arbeiterklasse immer fetter an diese Politik zu fetten. Der Silberding-Etat mit seinen 600 Millionen für das Reichswehrministerium, die Bewilligung der weiteren Raten für den Panzerkreuzerbau, die neuen Massensteuern zur Deckung dieser Ausgaben, das alles steht vor der Tür. Im Interesse der Koalitionspolitik wollen die SPD-Führer die Arbeiterklasse für diese „Notwendigkeiten“ gewinnen. Das Wehrprogramm als Baustein für die zukünftige Panzerkreuzerpolitik soll vornehmlich den sozialdemokratischen Arbeitern plausibel gemacht werden.

Die Arbeiter mögen aufhorchen. Die Denkschrift ist ein neuer Beweis für die feigen Pläne der deutschen Bourgeoisie. Eine Bestätigung für den von uns schon des öfteren ausgelegten sozialimperialistischen Kurs der SPD-Führer. Wenn die sozialdemokratischen Arbeiter auch weiterhin der Politik ihrer Führer folgen, ihrem Völkerbundesglauben schenken, wird sie die imperialistische Kriegsfahrt überlassen wie 1914. Das darf nicht sein. Die Denkschrift signalisiert vor allen Dingen die ungeheure Gefahr des Interventionenkrieges gegen die Sowjetunion. Wer für das proletarische Vaterland ist — und das sind viele sozialdemokratische Arbeiter — der muß es verteidigen. Er muß sich loslösen von den sozialimperialistischen SPD-Führern und die Einheitsfront mit den kommunistischen Arbeitern bilden. Nur revolutionäre Vorbereitung zur Abwehr des imperialistischen Krieges kann helfen. Nur die Niedererschlagung der Bourgeoisie kann den Frieden sichern.

## Afghanistan

Die Ereignisse in Afghanistan sind von größter weltpolitischer Bedeutung. Die englische Regierungspresse hält sich bereits für berechtigt, die sechsjährige Unabhängigkeit Afghanistans unter dem Regime Amanullah als eine „unrechtmäßige“ Episode aus der Geschichte zu streichen, alle für den britischen Imperialismus unannehmbaren Erklärungen auszusprechen und an die Vora des Dirsael errichteten Proteste wieder anzuknüpfen.

So schreibt die konservative Morning Post Regent: „Was die Zukunft betrifft, so können wir lediglich sagen, daß Amanullah der rechtmäßige (!) König ist und daß er, wie es heißt, die Politik seines Vaters (!) befolgt. Wenn er dies tut, ist ihm die Freundschaft Englands sicher.“



Der Kaiser Englands

Der neue König erklärt in einem „Anruf an das Volk“, daß er alle Reformmaßnahmen seines Vaters zurückziehe und die Regierung „nach den alten Grundgesetzen des Landes“ führen werde. Die „Times“ aber hoffen, daß der „Wohlfahrt eines Fortschritt bedeutet“.

Nach sechsjährigen ununterbrochenen hartnäckigen Kämpfen ist Amanullah, der Exponent der fortschrittlichen Strömungen in Afghanistan, dem Ansturm der mit dem englischen Imperialismus verbündeten feudalen Reaktion erlegen. Wenn es noch einer Bestätigung für die aktive Rolle Englands bei dem letzten konterrevolutionären Aufstand in Afghanistan bedürfte, so bezeugt das Siegesgeheul der englischen Imperialistenpresse den letzten Zweifel.

Seit der Oktoberrevolution in Rußland und dem letzten großen afghanischen Freiheitskampf im Jahre 1919, der die Unabhängigkeit des Landes mit dem Blute von Zehntausenden afghanischen Aermbergbauern und Hirten besiegelte, war ein Sieg der feudalen Reaktion aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln unmöglich und undenkbar. Nur die tätige Unterstützung durch England, die Auslieferung der von den Reubalberren und der Vorkriegsfeinde mißbrauchten rückwärtigen Bergkämme mit englischen Waffen und englischer Munition, die organisatorische Leitung der Aufstandsbewegung durch englische Agenten konnte der Reaktion die Uebermacht verschaffen.

Der englische Außenminister Chamberlain hatte im Dezember des vorigen Jahres, als in den Straßen Kabul der Hauptstadt Afghanistans, erbitterte Kämpfe tobten, die Stirn, im englischen Parlament vor der gesamten Weltöffentlichkeit offiziell zu erklären, daß die britische Gesandtschaft in Kabul sich unter dem Schutz der Aufständischen gestellt, also schon damals den Sturz Amanullah als eine vollzogene Tatsache, unterstellt habe. Chamberlains Wunschgedanke elite zwar den Ereignissen voraus, aber er bedeckte die englischen Karten überraschend auf.

Um die Bedeutung des Umsturzes in Afghanistan in ihrem ganzen Umfange und mit allen Auswirkungen zu verstehen, bedarf es eines kurzen Rückblicks auf die Geschichte der letzten zehn Jahre seit der Proklamation der afghanischen Unabhängigkeit.

Während des ganzen 19. Jahrhunderts und bis zum Zusammenbruch des russischen Zarenismus war Afghanistan ein Objekt des wütenden Konkurrenzkampfes zwischen dem britischen Imperium und dem Zarenismus, ein Janfapel, der bald in die eine, bald in die andere Hand überging. Im Jahre 1842 wurden die Engländer, die gerade drei Jahre vorher das Land okkupiert hatten, durch einen großen, von Rußland unterstützten Aufstand vertrieben. Seitdem wechselte die englische und russische Herrschaft ab, bis im Jahre 1893 ein Vertrag zustandekam, der eine Aufteilung Afghanistans in Einflußsphären bewirkte. Durch den englisch-russischen Vertrag von 1907, der die englisch-französische Entente zur Triple-Entente erweiterte und das europäische Bündnisystem Englands gegen das kaiserliche Deutschland krönte, wurde Afghanistan endgültig dem englischen Imperialismus ausgeliefert.

Mit dem Sturz des Zarenismus und dem Siege der Oktoberrevolution erwachten im ganzen Orient die nationalen Freiheitsbewegungen zu neuem Leben. Das der Sowjetunion unmittelbare Nachbarland Afghanistan eröffnete den Reigen der kolonialen Revolutionen, die in der afghanischen Revolution bisher ihren Höhepunkt erreichten.

Der Sieg der proletarischen Revolution in Rußland, die Erbitterung der Mächte des englischen Imperialismus durch den Weltkrieg, die nationalrevolutionäre Bewegung in Indien führten eine Situation herauf, die dem afghanischen Volk

B  
Mortizstr. 15  
KOSTL. C. BILLIG  
Kreß  
Str. 31  
Str. 5  
Sprudel  
G. Müller  
Str. 11  
nd Cafe  
phon 20306  
hard  
rchgasse 5  
ussbank  
so 10  
e  
re  
cksichtigt  
oren! ©  
nstadt  
E  
1  
31, L. Eke  
rlechner



# Reichsbannerfunktionäre stoßen zur Roten Front!

## Offene Rebellion im Berliner Reichsbanner gegen SPD-Wehrpolitik

Berlin, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

Die Rote Front veröffentlicht einen Aufruf, den eine Reihe führender Reichsbannerleute des Gauces Berlin-Brandenburg an die Mitgliedschaft des Reichsbanners gerichtet haben, dem von der Bundesführung des Reichsbanners und der Sozialdemokratie ernähe Beachtung geschenkt wird.

Es heißt dort u. a.:

„Vor einigen Wochen zirkulierten im Kreise der Reichsbannerkameraden Kundbriefe, die zu der Bundeshaltung Stellung nahmen und mit aller Schärfe den Kriegstakt des Reichsbanners anzeigten. Der Schluß lautet: Bringt überall Anträge ein zur Abweisung der Politik, formiert eine proletarische Organisation im Reichsbanner. Schlichtet euch der Opposition an. In einer Reihe von Orten, wie Landsberg, Eberowalde, Fritzenwalde, Rathenow u. a., überall wurde die Opposition niedergeschlagen und zugleich der Kriegstakt mit aller Entschiedenheit fortgesetzt. Wir verweisen auf den Artikel in der Bundeszeitung von Hörsing, der ihre wahre Richtung treffend charakterisiert. In Berlin-Tempelhof erklärt das Reichsbanner in öffentlichen Versammlungen, die deutsche Republik muß rüsten zu Wasser und zu Lande, um sich den Platz an der Sonne zu erobern. Im Wehranschluß lag nicht ein Antrag vor, auch nicht von den linken Gruppen, der die Vaterlandsverteidigung ablehnt. Das ganze Wehrprogramm der SPD läuft hinaus auf die Vaterlandsverteidigung.“

In Deutschland herrscht immer noch die Bourgeoisie, und wir haben keinen Grund, diese Republik zu verteidigen. Darum ist unsere Lösung:

Diesem System keinen Mann, keinen Groschen!

Das Reichsbanner und die SPD nehmen erneut gegen uns Stellung. Wir aber machen diese Politik nicht mit. Wir glauben

nicht mehr daran, daß die SPD oder das Reichsbanner umgewandelt werden können zu proletarischen, revolutionären Organisationen. Darum lehnen wir dem Reichsbanner den Rücken und gehen zu einer Organisation, die mit allem Ernst gegen den imperialistischen Krieg kämpft, und haben unseren Eintritt in den Roten Frontkämpferbund vollzogen.

Die Entwicklung führt schnell zum Krieg; es gibt nur ein Für oder Wider. Wir stoßen zum Roten Frontkämpferbund und zur RFD, weil sie eine wirklich antimilitaristische Politik treiben und durchführen.

Wir rufen alle Kameraden des Reichsbanners und alle Genossen der Partei auf, folgt unserem Beispiel! Kampf der Politik der SPD, tretet ein in den RFD!

Unterzeichnet ist der Aufruf von Gustav Klein, 2. Vorsitzender des Reichsbanners Königsberg i. R., ferner von Redakteuren und Unterführern, Gruppenleitern und einem Spielleiter des Reichsbanners.

## Das Mannheimer Proletariat erzwingt die Aufhebung des Demonstrationsverbotes

Der Polizeipräsident von Mannheim hat heute das Demonstrationsverbot für die Kommunistische Partei, den Roten Frontkämpferbund und die Erwerbslosen aufgehoben.

Die Zurücknahme des Demonstrationsverbots ist der unmittelbare Erfolg des entschiedenen Auftretens der Mannheimer Arbeiter. Das Mannheimer Proletariat hat bereits, bevor die formelle Aufhebung erfolgte, sich das Recht auf die Straße zurückgekauft. Die Zurücknahme des Verbots ist auch die Folge des Proteststreiches, der dem Mannheimer Polizeipräsidenten und dem sozialdemokratischen Innenminister Kimmels aus dem Mannheimer Großbetrieblern entgegenstand.

# Der Kampf gegen die Liquidatoren

### Eiße entlarbt sich

Der Stadtverordnete Eiße, Kadeberg, hat bereits seit längerer Zeit Differenzen mit der örtlichen Bezirksleitung der Kommunistischen Partei, da er nicht die Aufgabe, mit der ihm die Partei betraut hat, die Interessenvertretung verschiedener Schichten, gewissenhaft durchführt. So hatte er sich in privaten Wohnungsangelegenheiten nicht so verhalten, wie es seiner Stellung ziemte, hatte der Ausgabe föderativer Gelder für den Bau von Werkwohnungen zugestimmt, obwohl diese den Arbeitern auch gegen den Willen der Stadt durch den Unternehmer wieder abgenommen werden können, und hatte schließlich auch verabsäumt, in den Sitzungen der Institutionen, in denen er die Partei vertrat, jede Gelegenheit zur Verteidigung der Rechte der Werktätigen wahrzunehmen. Die Bezirksleitung der SPD hatte insbesondere auf Grund der Informationen durch Arbeitsinspektoren ein Verfahren eingeleitet, das nach nicht zum Abschluß gekommen ist. Daraufhin hat Eiße, der bereits am vorigen Sonnabend, Katt in der Bezirksleitungsitzung zu erscheinen, andere Dinge in Dresden erledigt hat, keinen Anschlag bei den Rechten gefunden und verfuhr hinterlistig mit einigen Freunden, die Kadeberger Mitglieder in den Sumpf der Liquidatoren zu ziehen und unter Umgehung der Parteifunktionen die Mitgliedschaft zu Disziplinärsachen zu veranlassen. Das Gros der Kadeberger Mitgliedschaft, das bereits durch sein früheres Verhalten treue zur Partei befand hat, wird sich diese Disziplinärpolitik eines abgleitenden Parlamentarismus nicht gefallen lassen. Die Bezirksleitung hat deshalb beschlossen, die

### Mitglieder von Kadeberg

zu einer am Sonnabend, dem 19. Januar, 20 Uhr, im Deutschen Haus, Kadeberg, stattfindenden

### außerordentlichen Mitgliederversammlung

einzuladen, in der ein Mitglied der Bezirksleitung die notwendigen Erörterungen vor der Mitgliedschaft anstellen wird. Alle der Partei treuen Mitglieder werden aufgefordert, reiflich an dieser Versammlung teilzunehmen. Eiße und die sich mit ihm solidarisch verhaltenden „Kadetten“ müssen zur Klärung der Fragen ebenfalls ohne Ausnahme teilnehmen. Die Bezirksleitung will mit der Mitgliedschaft gemeinsam die Schwächen und Fehler der eigenen Arbeit ebenso wie ihre Ursachen und die Maßnahmen der Liquidatoren beseitigen. Wer zur Partei Karl Liebknechts steht, hält eiserne Disziplin. An dieser Disziplin müssen sich Bürgerium, Sozialdemokratie und alle Parteifeinde die Schadel einrennen!

## Liquidatoren verweigern Kartenverkauf für Lenin-Liebknecht-Fest

Schluß mit den Spalteen in der Partei! Mitglieder fordern den Ausschluß Fehrmanns!

Eine am 12. 1. stattgefundene Mitgliederversammlung der Kommunisten von Niederbichsel und Lokoth hat folgende Entschlüsse einstimmig angenommen:

„Die Versammelten fordern von der PD ein schärferes Durchgreifen gegenüber den Rechten. Vor allem verlangen sie den Ausschluß Fehrmanns wegen seines parteiförmigen Verhaltens, das in der Verweigerung des Kartenverkaufs für die VVV-Fest und Sabotierung sämtlicher Parteiarbeit zu erblicken ist.“

## Bedeutung Niederlaen der Liquidatoren in Leipzig

Die erweiterte Leitung des Stadtteils D in Leipzig nahm am 15. Januar nach eingehender Diskussion mit 28 gegen 10 Stimmen bei einer Stimmenthaltung eine Resolution an, in welcher sie sich vorbehaltlos auf den Boden der Beschlüsse des 6. Weltkongresses und des 4. AGZ-Kongresses stellt. Die erweiterte Stadtleitung beauftragt den Offenen Brief des DFF und den Offenen Brief des 3A an die Mitglieder des Bezirks Westschlesien. Sie billigt die Maßnahmen der PD vom 4. Januar 1929, insbesondere die Ausschüsse von Köstler und Lieberich, sowie die Abberufung von Schumann. Die erweiterte Stadtleitung fordert den Ausschluß von Brandler und Thalheimer aus der Kommunistischen Internationale.

Die Entschcheidung dieser Stadtleitung ist deswegen von besonderer Bedeutung, weil in diesem Stadtteil bis zum 4. Januar der ausschließliche Lieberich politischer Leiter war. Die Diskussion erregte sich über zwei Abende. Nach einem Referat des Genossen Köstler wurde einem Vertreter der Rechten verweigert Rederecht bewilligt. Er legte in zwei Stunden die Haltung der Rechten dar. An der Diskussion beteiligten sich insgesamt neun Genossen. Außer den Mitgliedern der erweiterten Stadtleitung nahmen mit Stimmrecht noch die Vol.-Organisations- und Gewerkschaftsleiter der Betriebe- und Strahnenzellen, die Vertreter der Jugend, sowie die Reklamelleiter an der Sitzung teil.

Das Ergebnis der Diskussion zeigt, daß dort, wo die politische Plattform der Rechten vor den Mitgliedern eingehend diskutiert wird, sich diese von den Liquidatoren abwenden und fest zur Partei stehen.

## Fünf Personen bei Wohnungsbränden getötet

II. London, 17. Januar. Bei einem Brande von zwei fünfstöckigen Wohnhäusern in Kenwort sind fünf Personen ums Leben gekommen, weitere fünf wurden schwer oder weniger schwer verletzt. Fast alle Bewohner der Häuser konnten mit ihr nacktes Leben retten.

## Schwere Explosion in Brüssel

II. Brüssel, 17. Januar. In einem Brüsseler Geschäft explodierte ein Kohlenofen in dem Raume, wo viele Arbeiter beschäftigt waren. Die Dache des Raumes wurde zerissen. Sechs Arbeiterinnen konnten gerettet werden, aber sie hatten alle Verletzungen erlitten, und zwar schwere. Zwei andere Arbeiterinnen, zwei Schwestern, konnten nur als verletzte Leichen geborgen werden.

## Die Insel Rügen von jedem Verkehr abgeschnitten

Sahniß. Durch den herrschenden Sturm, der ungeheure Schneemassen einhetzt, ist der Verkehr mit der Insel Rügen vollständig unterbrochen.

## Der chinesische Dampfer „Hrin-Wah“ untergegangen

II. London, 16. Januar. In der Nähe von Hongkong ist der Dampfer „Hrin-Wah“ untergegangen. Infolge des hohen Seeganges gestaltete sich die Rettung der Passagiere so schwer, daß nur wenige der etwa 350 auf dem Schiff Anwesenden gerettet wurden.

## Das Rettungsboot „Prinz der Niederlande“ verunglückt

II. Amsterdam, 16. Januar. Mittwoch morgen wurden bei Hoof van Holland Rettungsboote des dänischen Schiffes „Balka“ gerettet. Das Rettungsboot „Prinz der Niederlande“ wurde aus, um der Mannschaft Hilfe zu bringen. Gegen 2 Uhr sankte die „Balka“, daß das Rettungsboot im Sturm umgeschlagen sei und die Besatzung von acht Personen hilflos in den Wellen trieb. Eine an die „Balka“ gerichtete Bote, der Mannschaft Hilfe zu senden, wurde mit „unmöglich“ beantwortet. Von Land aus hatte man nichts sehen können. In Hoof van Holland herrschte große Bestürzung. Die acht Mann des Rettungsbootes waren alle verheiratet.

Winterportwetter. Witterungsaussichten: Anhaltende Frosttemperaturen. Beschneid bewölkt, Schneefall.

Tagelänge gab, den englischen Unternehmern den ersten entscheidenden Schlag zu versetzen.

Im Februar 1919 wurde der reaktionäre Emir Habibullah ermordet, und sein Sohn Amanullah, der sich auf neue Kräfte stützte, proklamierte die Unabhängigkeit Afghanistans. Aber erst nach einem blutigen Kriege, den England nach dem Muster eines Kolonialkrieges, mit Bombenflügen und Maschinenwaffen führte, gelang es, dem britischen Imperialismus die Anerkennung der Unabhängigkeit zu erzwingen. Die Bundesgenossen Afghanistans in diesem erbitterten Kriege waren neben der Somerton die indischen Kolonialmächte, die nach dem eben erst niedergestampelten Fußstapfen in Pandjab den britischen Imperialismus von neuem im Rücken bedrohten.

Der erste Ernst, der nach diesem siegreichen Auftakt der durch den Weltkrieg und die Oktoberrevolution auf die Tagesordnung getretenen sozialistischen Revolutionen das vom Joch befreite Afghanistan lebensfähig machte und politisch unterwarf, war die Sowjetunion.

Das Schreiben an dem Lenin im Jahre 1919 die Mitteilung der Unabhängigkeitserklärung durch Amanullah beantwortet, ist ein weltgeschichtliches Dokument: „Ich beziehe mich, um Namen unserer Regierung der Arbeiter und Bauern, das unabhängige afghanische Volk, die gegen fremde Unterdrückung heldenhaft kämpfende freie Nation, herzlich zu begrüßen.“

Die Regierungstätigkeit Amanullahs in den zehn Jahren seiner Herrschaft charakterisiert, unbeschadet der Tatsache, daß Afghanistan sich auf einer niedrigeren historischen Entwicklungstufe befindet als andere Staaten des Orients, die fortschrittlich-revolutionäre Rolle des neuen Regimes. Innerpolitisch begann der fortschrittliche Kurs mit der Aufhebung der Hauskammer und der Beteiligung der nationalen, jändischen und religiösen Vertretungen. Die neuesten Reformen lösten die bereits fortgeschrittene Umgestaltung des gesellschaftlichen Baues auf äußerlich dokumentieren. Die Linie des Kampfes gegen den englischen Imperialismus, die entscheidende Garantie für die Sicherung der Unabhängigkeit wurde konsequent fortgesetzt und getrieben durch den Abschluß enger wirtschaftlicher Beziehungen mit der Sowjetunion. Ferner und der

Die objektive

Die objektive Situation Amanullahs fand ihren Widerhall, als er anlässlich seiner Botschaft in Indien und Begleiten von den nationalrevolutionären Massen mit Begrüßung bedacht wurde.

Die Sprache aber, mit der die englische Presse Amanullah in England empfangen veränderte bereits die nächste Rede. Die „Times“ erklärten damals mit eierem Ignorismus, England hätte an Afghanistan als einem „wichtigen Bollwerk gegen den Bolschewismus das größte Interesse“. Hier steht für den englischen Imperialismus der Hund begraben.

Das fortschrittliche Afghanistan, dessen Existenz allein schon wegen seines ansehnlichen Reichtums das englische Kolonialreich bedroht, behindert die englischen Einflusssysteme gegen die Somerton. Afghanistan ist das Zentrum der für den mittelasiatischen Frontabschnitt des Krieges gegen die Sowjetunion werden. Dazu muß es nun neu unterrichtet, von neuem in ein britisches Protektorat verwanbelt werden. Dazu müssen die fortschrittlichen Schichten von der Macht verdrängt, die afghanischen Volksmassen wieder in die mittelalterliche Barbarei zurückgeworfen, die Feudalherren und die Reichthümer wieder ans Ruder gebracht werden.

Der Emir Amanullahs scharf durch englischen Plänen für und für. Die Welt es aber dem englischen Imperialismus gelinnt, seine Ziele durchzusetzen, kann nicht von ihm allein ab. Die Hand der Geschichte läßt sich nicht zurückziehen. Die letzten zehn Jahre haben gezeigt, daß Afghanistan nur dann sich als selbständiger Staat behaupten kann, wenn es den Weg des Antikommunismus und des Kampfes weitergeht. Diese Erfahrung haben die afghanischen Volksmassen in jahrhundertlangen Kämpfen mit ihrem Blut erkauft, und es ist damit zu rechnen, daß sie sich so leicht ihre nationale Freiheit nicht rauben lassen werden.

Mit der Arbeiterkraft der ganzen Welt aber ist der Sturz Amanullahs nach dem Königspath in Kabul ein neuer Vorstoß des Krieges gegen die Somerton, ein neues Alarmzeichen, das den weltgeschichtlichen Ernst der Stunde drohend verkündet!

Die gesamte bürgerliche Presse Deutschlands begrüßt mit höchster Freude den reaktionären Umsturz in Afghanistan. Und der Vorwärts teilt hämisch mit, die Sowjetunion habe mit der Regierung Amanullahs einen Bundesgenossen verloren. Erhörmliche Agenten des Imperialismus!

## Kurzweilige Explosion in einem amerikanischen Bergwerk

II. Kennort, 17. Januar. Bei einer Doppelexplosion in einer Kohlegrube in Westvirginia sind nach Meldungen aus Kennort ein Mann getötet und sechs schwer verletzt. Einundzwanzig Bergarbeiter wurden eingeschlossen. Zur Zeit der ersten Explosion befanden sich nur sieben Mann in der Grube, von denen einer getötet wurde. Eine Rettungsabteilung wurde sofort entsandt, um den Körper des Toten nach oben zu bringen. Während dieser Arbeit ereignete sich eine zweite Explosion, durch die die gesamte Rettungsabteilung von einundzwanzig Mann eingeschlossen wurde. Der zweiten Explosion folgte der Ausbruch von Feuer. Der Schacht, in dem ungefähr 250 Mann beschäftigt waren, ist vollkommen zerstört.

# Die aufgefliegene Etatberatung

### Seamie, mecht auf! — Die Differenz im Reichskabinett

Am Dienstag, dem 15. Januar, verfuhr der Haushaltsauschuß des Reichstages mit der Beratung des Nachtragsplans für 1928, der gleichzeitig der Stellenplan der Reichsbeamten für 1929 ist, zu beginnen. Es blieb bei dem Versuch, nach einer ergötzlichen Geschäftsordnungsdebatte, die ihresgleichen sucht und die 1 1/2 Stunden dauerte, flag die Sitzung infolge vollkommener Konfusion der bürgerlich-sozialdemokratischen Ausschlußmehrheit auf.

Zu Beginn der Sitzung machte Graf Westarp von den Deutschnationalen einen Vorstoß, indem er eine Reparationsdebatte verlangte, offensichtlich mit dem einzigen Zweck, die berechtigten Forderungen der Beamten, die in diesem Ausschuß zur Beratung stehen, unter den Druck der bevorstehenden Reparationsverhandlungen zu stellen; eine den Beamten schon aus früherer Zeit her bekannte Methode der Reaktion. Dielem Vorstoß folgte ein Antrag des Zentrumsgenossen Erling, der bei der Beratung eine Abtrennung der neuen Positionen forderte, für die noch keine Bedingung vorliegt, und der gegen die Stimmen der Kommunisten mit Mehrheit angenommen wurde. Im Namen der kommunistischen Fraktion protestierte Genosse Torgler gegen diese Aneinander der Debatte und der bewakten Verschleppung der Beamtenforderungen zum Nachtragsplan. Als der vollkommene hilflose Genosse Westarp, der sozialdemokratische Abgeordnete Heilmann, mit der Einzelberatung beginnen wollte, zeigte sich, daß der Reichstags Erling eine überflüssige Beratung vollkommen unmöglich machte. Dabei stellte sich auch noch heraus, daß die anwesenden Staatssekretäre der einzelnen Ministerien für die Einzelberatung gar nicht vorbereitet waren (!), was die Konfusion vollkommen machte. Rummel beantragte Genosse Torgler, den Beschluß Erling wieder umzuwidmen und am Mittwoch mit einer ordnungsgemäßen allgemeinen und ungeschränkten Etatdebatte zu beginnen. Die SPD-Fraktion hielt sich, und um Weiterungen zu verhindern, empfahl der Sozialdemokrat Keil, dem Antrag des Genossen Torgler zuzustimmen. So erlebte man, daß dieselbe Mehrheit mit Ausnahme der Volkspartei, die den ersten Beschluß gefaßt hatte, ihn diesmal mit den Stimmen der Kommunisten auch wieder aufhob.

Die Ursache dieser Vorgänge im Ausschuß ist zweifellos in den Differenzen zu suchen, die mit Beginn der Etatberatungen im Reichskabinett zwischen den Koalitionsparteien ausgebrochen sind. Der anwesende Finanzminister Hiltner

ding stellte sich während der ganzen Geschäftsordnungsdebatte indifferent, seine Parteigenossen waren offensichtlich desorientiert. Was gescheit wird, ist nach diesem Neujahrstakt im Reichstags Sitzung sehr klar. In Verbindung mit der Festsetzung der neuen Massenbewegung und den bevorstehenden Reparationsverhandlungen sollen die berechtigten Forderungen der Beamten zu Fall gebracht werden, wobei sich die einzelnen Parteien die Bälle werfen, um ihre Schuld zu verleiern. Die Beamten wissen jedenfalls, was gespielt wird. Die kommunistische Fraktion wird dafür sorgen, daß den anderen Parteien die Verschleppung ihrer Beamtenforderungen unmöglich gemacht wird.

## Erwerbslosenfundgebungen in Sachsen

Leipzig, 17. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

In Sachsen ist die Zahl der Erwerbslosen außerordentlich gestiegen. Ihre Zahl ist bedeutend überzogen gegenüber der im Vorjahre. Das Landesarbeitsamt Dresden veranschlagt die wirkliche Zahl der Arbeitslosen und ihre wachsende Bewegung.

In Limbach fand eine starke Kundgebung der Erwerbslosen statt, die in einer Demonstration vor das Rathaus zogen, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Im Rathaus fand es zu großen Tumulten, und sie erzwangen die Bewilligung ihrer Forderungen.

In Auerbach zogen auch hier die Erwerbslosen vor das Rathaus. Die Polizei trieb aber die Hungernden mit dem Gummiknüppel auseinander.

In Oelsnig forderte die kommunistische Partei die Behandlung der Anträge für die Erwerbslosen in der Stadtverordnetenversammlung. Die Erwerbslosen hatten sich zahlreich eingefunden, wo es natürlich zu Tumulten kam, weil die Forderungen durch bürgerliche und Sozialdemokraten abgelehnt wurden. Daraufhin wurde die Sitzung vorzeitig geschlossen.

In Burgstädt zogen die Erwerbslosen ebenfalls vor das Rathaus. Die Polizei trieb aber die Stadtverordnetenfraktionen vorzubringen. Aus Chemnitz wurde Landespolizei herangezogen, die die Demonstranten mit dem Gummiknüppel auseinandertrieb.

Um die sozialistischen revolutionären politischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel

Zur Erörterung der vom Stande der Komparten logen an! Die sozialistischen Tendenzen im Mittel



# Wilhelm Liebknecht über die Reaktionäre im „Vorwärts“

## Ein Brief an den Redakteur am Volksblatt für Halle, Wilhelm Swienth

„Wer die Spaltung in den Ansichten hervorhebt und bekämpft, arbeitet für die Einheit der Partei. Wer die Spaltung der Ansichten vertuscht, arbeitet auf die Spaltung der Partei hin. . . Ausöhnung aller Meinungsverschiedenheiten durch eigene Meinungslosigkeit und Verteidigung der Parteiprinzipien durch Vermischung der Prinzipienverwirrung — diese seine Tätigkeit glaubt das Zentralorgan in den Worten formulieren zu können: „Der Vorwärts hat in allen Fragen treu zum Parteiprogramm gestanden!“ Vielleicht wollte der Vorwärts sagen: „... treu zum Programm gelogen?“ . . .“

Rosa Luxemburg in einem Artikel „Unser leitendes Parteiorgan“ (erschienen in der Leipziger Volkszeitung vom 22. September 1909).

Um die Jahrhundertwende stehen in den Parteen der Sozialistischen Internationale die Ansichten der Anhänger des revolutionären Klassenkampfes mit denen der Anhänger der reformistischen Theorie mit besonderer Heftigkeit zusammen. Die Fragen des Minimalismus und der Wehrpolitik standen im Mittelpunkt der Diskussion.

Zur Erörterung des „Minimalismus“ gab den Anlaß ein Vorfall, der sich in dem damals durch die Dreyfuß-Affäre, Panama-Skandal und Armeelieferungsbetrügereien völlig verunreinigten Frankreich abspielte. Ein Abgeordneter der dortigen sogenannten Unabhängigen Sozialisten, Millerand, der heutige Reaktionär, war als Handelsminister in das „radikale“ Kabinett Waldeck-Rousseau eingetreten. (Diesem „radikalen“ Ministerium gehörte unter anderem auch der Senker der Pariser Kommune, der Schlächter von Hunderten von Kommunisten, der General Gallissot, der in der französischen Kommune die Rolle eines Kooke gespielt hatte, als Minister an!) Die sozialistischen Kammerfraktionen, denen es damals nach zahlreichen Spaltungen und Wiedereinigungen mehrere gab, verhielten sich dieser Tatsache gegenüber ganz verschieden. Während die Gruppe der revolutionären Sozialisten unter Führung Bailants scharfsten Protest erhob und sich von den Millerandisten trennte, stimmte Jaures mit seiner Fraktion vorbehaltlos für das neue Kabinett. Die Kampagne, die von Jaures zugunsten Dreyfuß eingeleitet und geführt worden war, wurde fallengelassen, als das Kabinett einen Amnestieantrag für die reaktionären, in die Affäre verwickelten Offiziere einbrachte. Keine der von der Regierung gegebenen Versprechungen wurde gehalten. Trotzdem brachte es die Gruppe Jaures immer wieder fertig, der Regierung Waldeck-Rousseau-Millerand-Gallissot ihr Vertrauen auszusprechen. Ja, als Millerand das Wahlrecht für Teile der Gewerkschaften zum Obersten Arbeiterrat, das schon von Napoleon III. geschaffen worden war, stets nur auf dem Papier bestand und bald wieder in den ewigen Schmelztopf fiel, wiederhergestellt wurde, wurde diese „Tat“ von Jaures gefeiert als „sozialistischer Sieg“, „geplant im kapitalistischen Kabinett, der wunderbare Früchte tragen wird“. („Petite République“, 21. Januar 1900) Sogar eine Gesetzesvorlage, die praktisch die Abschaffung des Streikrechts bedeutete, wurde von den Millerandisten als „soziale Reform“ angepriesen und in der Kammer mit den Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

In der deutschen Sozialdemokratie war der bairische Abgeordnete v. Vollmar der eifrigste Verfechter des Millerandismus während der linke Flügel unter Franz Mehring und Rosa Luxemburg gemeinsam mit Kautsky, Wilhelm Liebknecht, Bebel und Singer gegen die „Sozialisten auf Urlaub“, wie der radikale sozialistische Delegierte de la Partie die Millerandisten genannt hatte, zu Felde zog.

Bei den Auseinandersetzungen in der deutschen Sozialdemokratie spielte der Fall Millerand eine große Rolle. Wurde dadurch doch der Wunsch der Reformisten, die unter Führung Schippels, Wolfgang Heines, Bernstein's, Luers und v. Vollmars standen, nach „positiver Mitarbeit am bürgerlichen Staatswesen“ zum ersten Male erfüllt. Auch die Debatten, die zur damaligen Zeit über das sozialistische Wehrprogramm geführt wurden, erfuhren dadurch eine Verschärfung, daß Millerand und die von Jaures geführte sozialistische Kammerfraktion dem konterrevolutionären Militärprogramm der französischen Regierung zustimmten.

Schippel erklärte schon damals ganz offen, daß für die damalige sozialistische Forderung der Volksbewaffnung, das sogenannte „Milizsystem“, keine Mehrheit im bürgerlichen Parlament zu finden sei, und man infolgedessen mit dieser Tatsache zu rechnen habe:

„Sollten wir nun, weil die bürgerlichen Parteien uns in dieser Beziehung nicht unseren Willen tun, die deutschen Arbeiter gleichsam zur Strafe vor die Gefahr stellen, daß sie mit ihrem Blut den Unverstand der Gegner einmal zu büßen haben? Das wäre widersinnig und gegen die Interessen der Arbeiterklasse gehandelt.“

Wolfgang Heine, der von den Antifemiten erst vor kurzem zur Sozialdemokratie gekommen war, leistete sich folgende Erklärung, die im Vorwärts kommentarlos abgedruckt wurde, und von der wir hier die markantesten Stellen wiedergeben:

„Es gibt militärische Aufwendungen, die an sich zur Verteidigung der Nation notwendig sind und unseren Idealen und



Wilhelm Liebknecht

Grundsätzen indifferent gegenüberstehen. Dazu würden zum Beispiel die neuen Geschütze gehören. . . Solche Militäraufwendungen könnten nach meiner Meinung auch der Sozialdemokrat bewilligen. . .“

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die sich mit den Ausführungen beschäftigte, gab sich mit einer sehr lahmten Erklärung Heines zufrieden.

In diesem Kampfe um die elementarsten Grundsätze des Sozialismus stand der Vorwärts stets mehr oder weniger



offen auf Seiten der Reformisten, der Reformisten. Und das, obwohl Wilhelm Liebknecht dort Chefredakteur war. Aus dieser Stellung des Vorwärts heraus glaubten die heutigen Sozialdemokraten Wilhelm Liebknecht als einen der ihrigen beschlagnahmen zu können.

Gerade das Gegenteil ist der Fall. Gewiß hat auch Wilhelm Liebknecht bisweilen jene klare und unabweisbare revolutionäre Linie vermissen lassen, wie sie der Träger der Lehren von Marx und Engels in der deutschen

Arbeiterbewegung hätte einhalten müssen. Aber er blieb doch stets — nach gelegentlichen Schwankungen, Unklarheiten, verschwommenen Formulierungen oder gar direkten Entgleisungen — der echte Soldat der Revolution, wie er sich selbst vor den Richtern mit berechtigtem Stolz genannt hat.

Das beweist auch der nachfolgende Brief, der im Original abgedruckt ist. Gerichtet an seinen Schwiegersohn, den Redakteur des zum linken Flügel gehörenden sozialdemokratischen Volksblattes für Halle, Wilhelm Swienth, wurde er ganz genau zwei Monate vor seinem Tode geschrieben. Er enthält die tatsächliche Stellung Liebknechts zu seinen „Kollegen“ in der Redaktion des sozialdemokratischen Zentralorgans:

„Lieber Schwiegersohn!

Deinen Brief erhalten. Einen Tag für meinen Besuch kann ich noch nicht festlegen. Ich komme aber bestimmt. — Für den Artikel Dank.

Bebels Rede war richtig wiedergegeben. Ich habe aber inzwischen eingesehen, daß er Unrichtiges gesagt hatte. Die Sache wird ja nun nicht gefährlich werden. Mit den Gegnern, die seine neueste Manierung lächelnd registrieren, muß er sich abfinden.

Daß Bebel den Millerand desavouiert (von W. abgerufen ist D. Verf.) hat, werden Sie im Reichstagsbericht gelesen haben. Ich werde es noch kräftiger tun, wenn ich zur dritten Lesung des Stottengesetzes spreche. Unser ganzes Bernstein-Volk verheimlicht Millerand, namentlich unser Pariser Korrespondent (Reichswelt, 1. weiter unten, D. Verf.). Das ist das Grundübel im Vorwärts, daß ich nicht das Recht habe, über das Personal der Redaktion und Mitarbeiter zu verfügen. Je reaktionärer die Deutschen schreiben, desto gefestigter wird ihre Stellung. So habe ich noch immer Bernstein als englischen Korrespondenten auf dem Hals. Reichswelt ist sonst als Korrespondent nicht schlecht, aber er ist Jaures und Millerand in die Hände geraten.

Seine Antwort auf den Braunischen Artikel (zur Millerand-Angelegenheit, D. Verf.) wird allerdings eine sehr kräftige Erwiderung finden. Gerade, daß Millerand im Ministerium ist, erhält die Spaltung der französischen Sozialdemokratie und macht die eheliche Einigung unmöglich.

Von Willy (einer der Söhne Liebknechts, D. Verf.) haben wir gute Nachrichten. Er geht nach Tirol und dann allmählich wieder zurück.

Das junge Paar (Karl Liebknecht hatte sich vor kurzem verheiratet, D. Verf.) ist zurück und vergnügt.

Gruß von uns Allen.

Küße Gertrud (die zweitälteste Tochter Liebknechts und Frau von Wilhelm Swienth) von Euren Pa.

11. 6. 1900.“

Mit aller Deutlichkeit zeigt auch dieser Brief, welche schmachvollen Unterlagen die S. V. D. Führerschaft mit dem Versuch betreibt, Wilhelm Liebknecht für ihre Partei reklamieren zu wollen, und wie recht die Nachkommen der Familie Liebknecht hatten, als sie vor einiger Zeit der Partei der Mörder Karl Liebknechts unterjagten, in schändlicher Form einen Kranz des sozialdemokratischen Parteivorstandes am Grabe Wilhelm Liebknechts niederlegen zu lassen.

Warum, trotz der Einstellung Wilhelm Liebknechts, die Redaktion des Vorwärts immer reaktionärer werden konnte, dafür gibt Rosa Luxemburg die Erklärung: Durch die Überlastung Wilhelm Liebknechts mit anderen Funktionen sei die Redaktion „in die Hände einer anonymen Gesellschaft ohne Talent, Meinung und Vergangenhait geraten, von deren Bekten sich nur sagen läßt, daß die Welt genau in der Stunde von seiner sozialdemokratischen Gesinnung erfahren hat, als eine Redaktionsstelle im Vorwärts vakant wurde.“

Kurz vor seinem Tode, im Juli 1900, wurde von den Bernstein-Leuten im Vorwärts ein Sturm gegen Wilhelm Liebknecht entfesselt. Alle Redakteure wollten in den Streit treten, weil der gefürchtete „Alte“, der einmal etwas mehr Zeit für seine Redaktionsstätigkeit erbringt hatte, den Reformisten gehörig die Meinung gesagt hatte und einige Artikel anstatt in die Schere in den Papierkorb wandern ließ. Dieser Vorwärts-Sturm wurde allerdings sehr rasch beigelegt, als die Pressekommission beschloß, den „Streitenden“ mit sofortiger Wirkung die Schütler zu sperren.

Zu gleicher Zeit wurde Liebknecht auch eine größere Einschränkung auf den Redakteur- und Mitarbeiterstab des Vorwärts zugebilligt. Ob er aber dazu kam, „den Saukass auszumisten“, wie er seine Aufgabe im Vorwärts noch kurz vor seinem Tode charakterisierte, starb er dann plötzlich im August 1900. Und im Vorwärts blieb alles beim Alten!

Wilhelm Swienth jun.

Am Sonntag, dem 20. Januar 1929, vormittags 10 Uhr, im Zirkus Sarrasani

# LEHRKUNDGEBUNG

Mitwirkende: Rote Raketen, B. Strzelowiez, RFB-Kapelle Pirna, Schalmelkapelle Dresden / Redner: Ottomar Geschke, Berlin, Mitgl. des Zentralkomitees der KPD  
Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf., für Erwerbslose gegen Ausweis an der Kasse 30 Pf.



# Düferrohrlegung in Hosterwitz

In den letzten Wochen haben wir oft berichtet, wie die Düferrohrlegung in Hosterwitz voranschreitet. Auch die Düferrohrlegung ist nun im vollen Gange. Die Düferrohrlegung ist ein sehr schwieriges Unternehmen, das viel Arbeit und Kosten erfordert. Die Düferrohrlegung ist ein sehr schwieriges Unternehmen, das viel Arbeit und Kosten erfordert.

Infolge der starken Zunahme des Wasserbedarfes in den letzten Jahren mußte sowohl das Wassernetz Hosterwitz als auch das Falkenberger Netz erweitert werden. Die Leistungsfähigkeit des Netzes in Hosterwitz wird jetzt durch den Bau einer Anlage zur Erzeugung künstlichen Grundwassers von 50.000 auf 100.000 Tagestabilmeter erhöht. Das Falkenberger Wassernetz leitet jetzt täglich 100.000 Kubikmeter gegenüber 40.000 Kubikmeter bisher. Zur Förderung dieser Mengen reichen die vorhandenen Druckbehälter nicht aus und es soll eine neue Hauptdruckleitung von 1,2 Meter Durchmesser vom Hosterwitzer Netz über das Falkenberger Netz nach einem Hochbehälter verlegt werden, der mit 20.000 Kubikmeter Inhalt zurzeit auf den Kadzner Höhen neben dem am Volkspark befindlichen Hochbehälter abgebaut wird. Diese Leitung kreuzt die Elbe bei Laubegast und da hier eine Brücke noch nicht vorhanden ist, welche den Rohrtransport aufnehmen könnte, muß die Elbe geduldet werden. Auf der Düferstrecke ist die 1,2-Meter-Düferleitung in zwei Stränge von je 30 Zentimeter Durchmesser aufgeteilt, um im Falle einer an einem Stränge auftretenden Undichtigkeit den Betrieb ausfallsweise mit der anderen Leitung aufrechterhalten zu können. Die Länge der Leitung beträgt an der Kreuzungsstelle der Elbe 220 Meter, wovon 180 Meter auf das offene Gelände entfallen. Bis zum Frühjahr soll die Hauptleitung vom Hosterwitzer Netz bis zur Belingstraße gebaut werden, um schon im Sommer Hosterwitzer Wasser zur Entlastung des Falkenberger Netzes einzuführen zu können. Für den kommenden Sommer und den Winter 1929/30 ist dann die Fortführung der Leitung bis zum neuen Kämmer Hochbehälter geplant, der bis dahin vollendet sein wird.

Die Verlegung einer 160 Meter langen Teilmast-Düferleitung von solchen Abmessungen nur durch den schnell fließenden Elbstrom stellt an die Ingenieurbaukunst ungewöhnliche Anforderungen und es immer ein Unternehmen mit ungemeinem Risiko. Da verhältnismäßig wenige berufliche Bauwerke bisher in Deutschland in der hier vorgeschriebenen Weise zur Ausführung gelangt sind, ist der Bau nachstehend eingehender beschrieben.

Zunächst haben zwei Schwimmkörper quer durch die Elbe unter Wasser einen Graben von 3 Meter Tiefe und 4 Meter Sohlenbreite im Elbflut aus und luden das Baggergut in Schalen, die von Dampfmaschinen an das Ufer geschleppt wurden. Hier schafften zahllose Arbeiter den gebaggerten Kies aus den Schalen auf Transportbänder, deren Arbeit das auf dem Hosterwitzer Netz weithin sichtbare Dünendamm bildet. Die Staatliche Wasserbauverwaltung hatte zu dem Bagger- und Transportarbeiten ihre Geräte und lauffähige Leute zur Verfügung gestellt, wie auch allgemein die Staatliche Wasserbauverwaltung die oft schwierige Aufgabe derartiger Arbeiten stets bereitwillig mit Rat und Tat unterstützt hat. Der Erfolg der Baggerarbeiten wurde durch Feilen kontrolliert. Feilen wurden in die fertiggestellte Rinne wiederholt kreuzförmig eingeschwenkt, welche durch steigende Fließgeschwindigkeit bei wachsenden Elbständen und durch die Dampfmaschinen in Bewegung gekommen waren. Die dauernde Freihaltung der Bagger-Rinne namentlich unter den Geröllsteinen war besonders schwierig und die Arbeiten der Taucher bei dem später eintretenden Eisgang gefährdet.

Nachdem die Rinne ausgebaggert war, konnten die Bodengeräte gerammt werden, von denen aus die Düferleitung abgeleitet werden sollte. Inzwischen wurden am Lande je 4 bis 6 ungeladene 40 Meter lange Stahlrohre von 15 Millimeter Wandstärke zu einer 30 bis 40 Meter langen Rohrleitung verbunden. Zwei dieser Rohrleitungen wurden durch Querverbindungen vereinigt und mit Aufhängemastern versehen. Die Dichtigkeit der einzelnen Rohrbündelungen wurde durch Druckluftprobe festgestellt und die Rohrleitungen mit Verchlussschloß versehen zu Wasser gelassen. Ein Dampf schleppte die als Hohlkörper schwimmenden Rohre durch Treibholz zu zwei im Strom elbaufwärts verankerten Rähnen, von denen aus sie mit Drahtseilen im Strom schwimmend nach den Bodengeräten bugiert wurden. Flößenzüge hoben sie hier bis auf 2,5 Meter über den Elbstrom, in welcher Lage sie vorläufig auf Ankerhaken abgelegt wurden. Inzwischen hatte harter Frost eingesetzt, der wiederholt das Eis bei Schöna zum Stehen brachte, aber fünfmal trieb es wieder ab und machte bei den Düferarbeiten zur Vorsicht. So lagen die Rohrleitungen einzeln 6 Tage und Nächte auf den Ankerhaken, um sie im Falle starken Eisgangs schnell ablassen zu können. Als die Wetterverhältnisse der Landesweiterwartung endlich günstige Witterungsverhältnisse erkennen ließen, wurden die für die Schifffahrt die zuletzt freigelegene Mittelöffnung durch Einfahren der letzten Rohrleitungen geschlossen und die Einzelrohrleitungen auf den Bodengeräten verankert. Bei der gebotenen Eile mußten die Schweißungen trotz 18 Grad Kälte in einer Nacht vorgenommen werden, eine technisch wie menschlich gewiß besonders wertvolle Leistung der Schweißer. (1) Eine nachmalig mit Druckluft vorgenommene Druckprobe ergab die vollständige Dichtigkeit der beiden Stränge. Koch waren die Schweißstellen innen und außen zu isolieren zum Schutz des Eisens gegen die Angriffe des Wassers. Um die beim Schweißen aus dem Rohrkörper entwickelten giftigen Gase aus dem Rohr-

innern zu entfernen, wurde längere Zeit mit starken Ventilatoren Luft durch die Rohre geblasen, wonach ein Mann in die Rohre kriechen mußte, um die Isolationsmasse auszubringen. Endlich wurde die Lage des ganzen Düfers durch Kivellment eingemessen und insbesondere die Durchbiegung der bis 40 Meter frei tragenden Rohrleitung bestimmt. Das Anheben der etwa 150 Tonnen schweren vereinigten Rohrstränge mit den Flößen zogen auf den Geröllbänken konnte beginnen.

Zwei Flößenzüge auf jedem Geröllboden hoben die Rohre an, Federwagen und Dynamometer ließen die Verteilung der Last auf die Böde erkennen. Die schwierigste Aufgabe bestand nun darin, die Rohre beim Ablassen stets gleich zu halten, um das Auftreten weiterer Spannungen als die, welche durch das Gewicht der Rohre gegeben waren, im Düfer zu vermeiden. Die Kommandoabgabe für das Ablassen und die Kontrolle des Ablassvorganges erfolgte von einer Zentrale auf dem Hosterwitzer Ufer, die mit jedem einzelnen Geröllboden durch je einen Telephonapparat verbunden war. Übermittelt wurden die Signale durch buntharige Licht von einem Signalmann aus und jeder Bodantworter durch Zeichen des gleichfarbigen Lichtes, daß er das Kommando verstanden habe. Trat auf einem Bod eine Störung oder Ueberstreiten der rechnermäßigen Befolgung auf, zeigte er rotes Licht, worauf die Zentrale gleichfalls durch rotes Licht alle übrigen Böde anwies, das Ablassen zu unterbrechen, bis durch telephonische Verständigung die Ursache der Störung aufgeklärt und entsprechende Weisung zur Behebung gegeben war. Als das Rohr den Elbflut berührte, wurde von der Hosterwitzer Seite Belastungswasser in die Düferrohre eingeführt. Die für das Eintauchen in bestimmte Tiefe notwendigen

## Noch eine Antwort an die kirchlichen Hege

Wir haben uns kürzlich in einer Arbeiterkorrespondenz („Vogelzug“) mit den Vätern- und Schwärmern des kirchlichen Hege in Göttingen beschäftigt, ohne im besonderen darauf hinzuweisen, daß diese kirchlichen Hege, wie sie von diesen kirchlichen Hege gebracht werden, längst schon von großen bürgerlichen Zeitungen widerlegt worden sind. Vor Jahren haben wir schon einmal die Arbeiten J. E. Abbes aus der „Berliner Illustration“ als Beweis angeführt, daß sich die kirchlichen Hege der Bourgeoisie von dieser plumpen Art der Antifortschrittlichkeit zurückziehen. Wie die Väter- und Schwärmer des kirchlichen Hege in der Reihe der Arbeiter gewirkt haben, das zeigt folgender uns zugesandter Brief eines einfachen Arbeiters, den wir auf Wunsch gern abdrucken:

„Werte Genossen und Abonnenten der Arbeiterstimme!  
Als Leser der Arbeiterstimme spreche ich mit grimmigem Hohn über das Blättchen der Cottauer Hege, welches unter Artikel „Bauernwerte“ (Arbeiterkorrespondenz) in unserer Arbeiterstimme vom 10. Januar 1929 wiedergegeben wurde. Einem langjährigen Aufenthalt (von 1918-1924) in der Ukraine entsprechend kann ich diesem oben erwähnten Blättchen der Cottauer Hege, welches auf Grund meines Schreibens erschienen ist, sehr stark entgegenstellen, indem ich den kirchlichen Hege in der Sowjetunion nie angetroffen habe. Hervorgehoben seien Kinderheime, Loge und Speisefest, mit denen ich so viel Erfahrung hatte und was beweisen kann, daß nicht nur Arbeiterkinder der Sowjetunion, sondern auch Kinder verschiedener Völker, sowie Frauen und Hausfrauen, ohne Nachfrage ihrer Herkunft in besonderen sehr sauberen Heimen erwartet, gepflegt und aufgezogen wurden. Während der Hungersnot 1922, welche der Wagnischen Wehrmachtarmee zu verdanken war, wurden damals in der Stadt Melitopol seitens aller Behörden, vor allem in erster Linie Heimkinder, aber auch sämtliche Kinder der Stadt mit den besten der vorhandenen Lebensmittel und Kleider bedacht. Als Waagezeuge kann ich das Borewänke schon von den Jahren 1920 bis 1924 hervorheben. Heute weiß ich und bin mir bewußt, daß unsere Sowjetunion ein solches Gebiet darstellt. Die Herausgeber dieser Zeitschrift können sich mal mit mir über diese Angelegenheit beschäftigen oder mich herausfordern, denn ich bin wirklich neugierig, wer sich nichtselbst zur Berechtigung dieses Märchens hingehen mag.“

des. St. Warten, Tharandt.

## Heute Stadtverordnetenversammlung

Auf der Tagesordnung der 19. Uf im Neuen Rathaus beginnenden Stadtverordnetenversammlung stehen u. a. die in der letzten Sitzung durch das Verhalten der SPD nicht zur Behandlung gekommenen Erwerbslosenangelegenheiten des Genossen Schneider sowie ein Antrag, der die Rückgängigmachung der Kopfspreiserhöhung verlangt. Ein anderer Antrag der Genossin Wetengel fordert Errichtung eines Obdachloshaus für Frauen.

## Schlägerei zwischen Hamburger Zimmerleuten

Am Dienstag nachmittag kam es vor dem Volkshaus in der Kiefernstraße zu einer Schlägerei zwischen Angehörigen der „Freien Vogelländer“ und der „Rot- und Schwarzschiele“. Dabei wurden zwei Personen verletzt. Bisher ist folgendes bekannt: Etwa 15 Angehörige der Vereinigung „Freie Vogelländer“ waren am Dienstag hier anwesend. Am Nachmittag gingen sie gemeinsam nach dem Volkshaus, um eine Unterstützung

Wassermengen genau berechnet und wurden an Wasser messern abgelesen, die mit Fernanzeigern ausgerüstet waren. Auch von der Laubegast Seite konnte ausfallsweise Belastungswasser eingeführt werden. Die Anzeigen der hier eingebauten Messer wurden gleichfalls nach der Kommandoabgabe auf dem Hosterwitzer Ufer übertragen. In die Düferrohre wurden an Drahtseilen hängende Schwimmkörper eingebaut, um schädliche Wellenschläge zu vermeiden.

Dank dieser sorgfältigen Vorbereitung in allen Einzelheiten und der sorgfältigen Durchführung aller Arbeiten gelang es, den Düfer in seiner ursprünglichen Lage abzulassen, ohne daß die Spannungen während des Ablassens aufgetreten wären. Es kann daher mit Sicherheit erwartet werden, daß die vor dem Ablassen mittels Druckprobe festgestellte absolute Dichtigkeit der Stränge auch nach dem Ablassen erhalten geblieben ist. Sie wird nunmehr durch eine Wasserdruckprobe auf 15 Atmosphären nachgeprüft werden. Vorläufig bleibt der Düfer in seiner jetzigen Lage an den Flößenhängen hängen. In den nächsten Tagen muß er noch durch Wiedereinfüllen der ausgehobenen Baggermassen unterfüllt werden, worauf die Flößenzüge gelassen werden können und mit dem Ausziehen der Bodgerätpfähle begonnen werden kann. Hoffentlich gelingt es, sämtliche Bodgerätpfähle und vorgebauten Eisbrecher zu entfernen, ehe bei steigenden Temperaturen und Elbwasserständen die großen Eismassen in Bewegung geraten, welche zurzeit bei Wehlen bis Kaitzen, bei Schöna und weiter hinauf in der ganzen Elbe und in den anderen Nebenflüssen der Elbe stehen. Das Eis wird durch Einfüllen der restlichen Baggermassen in seinen ursprünglichen Zustand wiederhergestellt, was durch Taucher kontrolliert wird. Der Scheitel der Rohre wird dann mit Kies 1,50 Meter hoch überdeckt, so daß der Düfer gegen Beschädigung durch schleppende Eislast oder Elbhochstände ober andere Ursachen zuverlässig geschützt ist.

Nachdem wurden sie auf der Straße von etwa 40 bis 50 Angehörigen der Vereinigung „Freie Vogelländer“ und „Schwarzschiele“ mit Worten und anderen Wertungen angegriffen. Die „Freien Vogelländer“ schickten infolge der Uebermacht über die „Roten und Schwarzen“ nach der Kreuzung der Straße. Sie wurden von den „Freien Vogelländern“ verfolgt. Die Fortsetzung der Schlägerei in der Kreuzung konnte durch inzwischen herbeigeratene Kriminal- und uniformierte Polizeibeamte verhindert werden. Die beiden verletzten Angehörigen der „Freien Vogelländer“ haben leichte Stichwunden im Gesicht und Rücken erhalten. Die Angegriffenen konnten bisher nicht erlöst werden. Die Untersuchung ist noch im Gange.

## Mann und Hof und Wagen verunglückt

Am Dienstagvormittag ereignete sich auf der Hamburger Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Milchgeländewagen und einem Auto, das dadurch entstand, daß die Pferde durchgegangen waren. Der Wagen stürzte um, und der Geländewagen wurde herausgeschleudert. Er hat sich Knochenbrüche zugezogen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machten.

## Blutiges Verurteilungsopfer

Baugen. Mittwoch früh ereignete sich auf Bahnhof Lützow ein tödlicher Unfall. Der Bahnhofsarbeiter Garten stürzte bei dem Versuch, vor dem ankommenden Rangierzug auf die Schienen, daß die Räder des ersten Wagens ihm über den Körper gingen. Der Kopf wurde vollständig vom Rumpf getrennt. Außerdem wurde ihm noch eine Hand abgefahren.

## Sarrasani-Schau — im Kuppelbau

„Mit Mann und Hof und Wagen.“ Das Sprüchlein aus dem kirchlichen Hege hat eine Abwandlung erfahren. Mit Mann und Hof und Wagen hat er die hoch geschlagen, die Steuerbehörde nämlich. Der, natürlich Hans-Sarrasani und sein mysteriöser Dr. Joch... auf dessen Bekanntheit man leider verzichten mußte. Vermutlich, weil ein tüchtiger Reklamemacher zur Erhöhung seines Kimbus im Dunkel bleiben muß. Dafür traten ins strahlende Tageslicht der Wagne, Europas letzte Steppenvölker und wilde Ketter. Die spanischen, kalifornischen und japanischen Seefahrer, Sarrasani's „Die Garde schöner Frauen“ und mehr noch. In 4 Stunden wickelte sich ein farben- und ereignisreiches Programm artistisch fließend ab. Endlich wieder einmal ein richtiges Zirkusprogramm in Dresden. Sarrasani scheint gemerkt zu haben, daß er den Dresdenern nur Erstlingsstücke liefern muß, wenn er Sympathien gewinnen und sich erhalten will. Ohne in die Ausbeutung des Zirkuslebens und -treibens im Karl-Marx-Stil zu verfallen, wissen wir doch, wieviel Elend sich hinter der platt erfüllten Wagne birgt, — die Artisten erklären sich bereit, zu vermindert ter Gage in Dresden aufzutreten, das heißt sie waren indirekt gezwungen, sich bereit zu erklären — kennen wir doch aus Chaplins „Zirkus“ und „Looping the loop“ die Mißere des Zirkusproletariats, sollen auch wir der Sarrasani-Schau beifallen... wenn Sarrasani sein Institut immer als eine Angelegenheit der breiten Massen leiten und nicht mehr ausbauen will.“

## am der Woche

### Prinzentheater

„Die Wachenendbraut“, ein Lustspiel der Orplid-Film-Gesellschaft. Die Betonung ist auf Lust zu legen. Jedoch nach dem Mann. Weil das Wohnungsamt den Besitz einer Wohnung vom Kind abhängig macht. Ein Problem, das im Fleisch des Proletariats schneidet, als Gaudium des Filmpublikums. Erhalten wir uns wehnen. — Der Weißfilm über „Kultur und Kunst“ ist neben diesem Produkt Erholung.

### Vielstellige Freiburger Platz

„Harry Piel's Hölle Rasse“. In seine Geistesgegenwart. Kommen, Siegen ist keine Parole. Die Handlung ist nur Attrappe um seine artistischen Talente. — Ein Film über „Papierberetung“ im Beiprogramm hat Unterhaltenswert.

### Die Vielstellige

„Der Polizeipionier von Kalifornien“ ist leicht, leicht verwegen Kostliche und macht natürlich am Schluß einer der üblichen Räubergeschichten keine Gegenspieler dingel. Das glückliche Ende mit dem Töchterlein des Sheriff's überläßt niemanden.

### Tageskalender der Dresdner Theater

Freitag, Oper: „Hänsel und Gretel“. Schauspiel: „Die Verlobung des Don Juan“ (19.20). Komödie: „Die Nacht in der Post“ (19.20). Libretto: „Die Dreizehnhundert“ (19.20). Centraltheater: „Eine Nacht in Reno“ (20). Kellerei: „Die Dreizehnhundert“ (19.20).

### Freitag den 18. Januar

16.00: Klänge der Nation. 18.00: Sozialerhebungsausschuss (Anwaltschaft, Angehörige, Arbeit und Sozialversicherung). 18.30-19.00: „Die Verlobung des Don Juan“. 19.00: „Die Verlobung des Don Juan“. 19.30: „Die Verlobung des Don Juan“. 20.00: „Die Verlobung des Don Juan“. 20.30: „Die Verlobung des Don Juan“. 21.00: „Die Verlobung des Don Juan“. 21.30: „Die Verlobung des Don Juan“. 22.00: „Die Verlobung des Don Juan“.

## Ein ganz moderner Hauspatscha

Ein Hauspatscha bester Couleur scheint der Herr Schneidermeister Müller, Dresden, Neust. Markt 2, zu sein. Er erwarb sich in früherer Zeit ein Grundstück, Dresden-R., Rudolfstraße 12, und 1920 dazu noch eine Villa in Klotzsche, wozu er damals seine Familienwohnung verlegte. Die bis dahin innegehabte Wohnung Neustädter Markt 2 glaubte er, trotz Wohnungsnot beibehalten zu dürfen. Dies gelang ihm nicht ganz. Er behielt „nur“ zwei Drittel der halben Etage — helle, sonnige Räume —, während ihm aufgegeben wurde, ein Drittel weiter zu vermieten. Der Mietpreis für das eine Drittel wurde auf vier Reuentel festgesetzt, wobei der Herr natürlich nicht zufrieden war. Er versucht seit dieser Zeit immer wieder höhere Mieten zu erlangen und wurde (nach seiner eigenen Behauptung) dabei auch vom Wohnungsamt insofern unterstützt, als ihm angeblich das freie Verfügungsrecht über die Räume „angehoben worden sei“. In dieser Richtung nun verlor der Herr alles mögliche. So forderte er nachweislich von zwei seiner bisherigen Untermieter Abstandssummen für angeblichen Mietausfall, wobei er sich in einem Falle darauf berief, daß er mehr bekommen könne, wenn der fragliche Interessent die Abstandssumme oder höhere Miete aber nicht zahlte, er (der Mieter) eben die Räume nicht bekommen könne. Bei dem letzten Mieter forderte Herr Müller für ein Drittel Räume zwei Drittel der Gesamtsumme, weiter die Verpflichtung der unentgeltlichen

## Aufwertung in seiner Schneiderwerkstatt und drittens Auswertung der ihm selbst obliegenden Hausordnung.

Reif dieser Mieter nicht sofort widerspruchslos zahlte, sich vielmehr beim Hausmann erkundigte, machte ihm dieser Gemütemäßig eine Szene und kündigte. Die gezahlten Mietbeträge verrechnete er nicht auf Miete, sondern auf die geforderte „Abfindung“ und klagte einfach auch auf Miete. Aus der Praxis der Mietgerichtsbarkeit steht nun zu erwarten, daß 1. der Mieter zur Zahlung und 2. auch zur Rückerstattung verurteilt wird, trotz des § 49 a des Mietrechts-Gesetzes, nach dem Mietwucher unter Strafe gestellt ist. Wo bleibt da der strafende Arm der Gerechtigkeit?

Wir bemerken dazu noch, daß die Mieter des gewaltigen Schneidermeisters in seinem Grundstück Rudolfstraße 12 schon sitzen, wenn sie den gestrengen Herrn gewahren.

Verdächtiges Angebot. Anfang August erhielt ein Dresdner Geschäftsmann von dem angeblichen Reijenden Hirschmann aus Reichenberg (C. S. R.) Waren zum Kauf angeboten. Er gab an, für eine größere Firma in Gabeln tätig zu sein und lieferte auch sofort einen größeren Posten Käse und 1300 Paar Schürhaken. Als der Käufer vor Bezahlung der Ware eine Rechnung der angegebenen Firma verlangte, ließ er die Ware im Stich und verschwand. Offenbar handelt es sich um Diebstahl. Bisher war weder der angebliche Hirschmann noch der Eigentümer der Waren zu ermitteln.

Stützen Grundriss gemorden, wähen für ihn ge...  
Sohn, Da...  
wurde ihm...  
Kammer u...  
werden We...  
heim Wohn...  
son der a...  
die Wohn...  
er sich mit...  
Ein...  
und 3 Kin...  
Quadratm...  
und der H...  
Nachbargr...  
Käulein W...  
neude Frau...  
Zeit den J...  
ermachene...  
3-jährige...  
natürlich...  
Schädigte...  
schnell zum...  
selbst ihre...  
erließen de...  
Gerechtigkeit...  
und so war...  
brücke“ hab...  
damme B...  
das nichts...  
der Kriess...  
Hebenun...  
hat er zw...  
für die B...  
Leuten so...  
lassen? ...  
Dah es we...  
Leute im...  
geschickt...  
2 Wohn...  
im Hof, w...  
Hausverm...  
wort, er i...  
rigen Wor...  
sein Unfall...  
verwalter.  
Ein B...  
seit 22. Ju...  
nieter. ...  
unastigle...  
4 Wohn...  
er sich bei...  
Über ohn...  
ebemals...  
gebaut...  
Reider m...  
sichs gebu...  
von 3-4...  
sehen B...  
wohlt die...  
Wohnun...  
werden le...  
nehmen ...  
den, daß...  
Proleten...  
Städt...  
Stad...  
Lagesord...  
Wahl des...  
Ehe in d...  
Fraktion...  
sie das N...  
zu wider...  
nollen ...  
Anquemi...  
Innuni...  
des Alu...  
gezeichnet...  
Sähen die...  
fiffrun...  
big. ...  
Gen. Elm...  
weiter ...  
bürgerlich...  
als zwei...  
„por...  
nachgemi...  
heit hab...  
daß sie ...  
einige J...  
zur Peta...  
Erwer...  
Am...  
Iosenoer...  
2 Rewe...  
Schmeig...  
Borihen...  
dabe. ...  
daß Kol...  
Iolen bei...  
mit dem...  
dalest...  
amt nicht...  
Einzelne...  
geblich...  
fürfore...  
von R...  
und ich...  
Erwerb...  
dieser C...  
Ein...  
verw...  
bis in...  
pflieg...  
wie...  
wird...  
groß...  
Man...











## Dittmann kennt keine Hungerlöhne der Textilarbeiter

Der Dresdner „Volkstaat“, der einen ausführlichen Bericht vom Landesparteitag der sächsischen SPD bringt, teilt am 15. Januar mit, daß Dittmann als Vertreter des Parteivorstandes auch zur Schlichtungspraxis Wiffells Stellung nehmen mußte. Die betreffende Stelle im Bericht des „Volkstaates“ lautet wörtlich:

„Überlegen Sie sich, so sprach er weiter, wenn Sie in Zeiten der niedrigen Konjunktur von den Hungerlöhnen in der Textilindustrie in der Entscheidung reden. Was liefern Sie unseren Gegnern durch diese Entscheidung?“

„Also, weil durch Wiffells Schlichtungspraxis die Hungerlöhne in der Textilindustrie nicht erhöht oder gar verschleiert wurden, leugnet Dittmann einfach die Hungerlöhne. Dabei sind die Löhne der sächsischen Textilarbeiter niedriger als die Sätze der Armenunterstützung.“

Katzenbach, solche Leute wie Dittmann und Leipart die ganz ansehnliche Einkommen beziehen betrachten die Textilarbeiter als „Kumpenproletariat“. Was Hungerlöhne im Deutschland der Großen Koalition? Wer aufmacht, kann mit der Schupo der sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Bekanntschaft machen. Dittmann forderte Wiffell auf, so wie bisher fortzufahren.

## Zur Lage des mitteldeutschen Metallarbeiterkampfes

Zu dem Schiedsspruch, der für die mitteldeutsche Metallindustrie von Wiffells Schlichter gefällt worden ist, nahmen am Freitag voriger Woche die Geschäftsführer des DMV in einer Geschäftsführerkonferenz und die Vertrauensmänner des DMV in Naumburg und Stakfurt zu der Lage Stellung. In der angenommenen Entscheidung, die von der reformistischen Bureaukratie vorgezeichnet wurde, wird betont:

„Die Steigerung des Lohnes ist vollständig ungenügend, und es hätten die unelernten Arbeiter sowie die Frauen und Jugendlichen eine größere Berücksichtigung erfahren müssen.“

Außerdem die Arbeiter und andere Positionen, so daß der Schiedsspruch den Erfordernissen nicht Rechnung trägt. Und die Konsequenzen daraus? Nicht etwa eine eindeutige Ablehnung, sondern: Die Konferenz beauftragt deshalb die Bezirksleitung, in Verbindung mit dem Vorstand und den Vororten der drei Tarifgebiete Dessau, Halle, Naumburg die ihnen notwendig erscheinenden Schritte zu unternehmen, die im Interesse der Kollegen liegen. „Als die Widerstandsaktionen haben sich einen Kreisbrief ausstellen lassen. Demgegenüber forderte die Donationsliste kurz und bündig: Der Schiedsspruch wird als woffia ungenügend abgelehnt. In den Betrieben wird sofort die Arbeitshilfe für den Streik zur Erkämpfung der ausbleibenden Lohnerhöhung durchgeführt.“ Selbstverständlich wurde dieser Antrag von den Reformisten und der Führung der Bureaukratie abgelehnt.

Auch in Stakfurt nahmen am Donnerstag der vorigen Woche die Betriebsräte und Vertrauensleute des DMV zur Lage Stellung und lösten denselben Beschluß wie in Naumburg. Das kennzeichnet den Ernst der Lage. Wie im Kohlenberg, bei den Metallarbeitern und in allen anderen Wirtschaftszweigen, sollen nun auch in Mitteldeutschland die Interessen des kapitalistischen Staates und der kapitalistischen Wirtschaft geopfert werden. Das müssen die Metallarbeiter verhindern. Gegenüber allen Mandatären der reformistischen Bureaukratie ist für die Metallarbeiter nach wie vor maßgebend die beschlossene Forderung:

10 Pfennig Lohnerhöhung!

## Oppositionelle Ortsverwaltung Reuß abgelehnt!

Wegen ihres Kampfes gegen imperialistische Kriegsvorbereitungen Der Hauptvorstand des DMV hat jetzt die oppositionelle Ortsverwaltung Reuß (Rheinland) abgelehnt, weil sie sich aktiv am Kampf gegen den Panzerkreuzer, gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen, beteiligt hat. Es wird eine kommunalistische sozialdemokratische Ortsverwaltung einberufen.

Am 11. Januar fand eine Mitgliederversammlung des DMV Reuß statt, die mit 90 gegen 3 Stimmen eine Resolution annahm, in der erklärt wird, daß es Wiffell der Gewerkschaften ist gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen zu kämpfen und in der schließlich der oppositionellen Ortsverwaltung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Nachdem sich der sozialdemokratische Parteivorstand offen für die Unterstützung der Reichsmarine und Reichsarmee ausgesprochen hat, geht der DMV-Vorstand dazu über, oppositionelle Ortsverwaltungen abzulehnen, weil sie gegen den Panzerkreuzer waren. Es ist wirklich weit gekommen im DMV! Doch wird auch dieser neue Gewerkschaftsleiter der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbureaukratie den Vorwärt der Opposition nicht aufhalten können. Am Gewerkschaftsleiter um so rascher leben es immer größere Massen ein, daß sie sich in den freien Gewerkschaften um die Führung der gewerkschaftlichen Opposition lehnen müssen.

## Der Kampf bei Greiling abgewürgt!

Die wegen der Lohnunterschieden der Zigarettenfabrikanten in den Streik getretene Belegschaft der Firma Greiling hatte für Dienstag um 10 Uhr eine Betriebsversammlung einberufen. Durch ein Flugblatt hatte die Opposition die Belegschaft auf die unbedeutende Bedeutung ihres Streikes für die gesamte Zigarettenbewegung hingewiesen. Die Lohnverhandlungen mit den Unternehmern waren gescheitert. Die Forderungen der Lohnkommission, die Löhne um 15 Prozent zu erhöhen, lehnten die Unternehmer ab und machten ein äußerstes Angebot von 3 Prozent. In der heutigen tariflosen Zeit hätte der Streik bei Greiling dazu geführt, daß der Kustalt zu einem Gesamtangriff gegen die Unternehmer gegeben wurde. Wie unangelegen ihnen ein solcher Streik ist, zeigt die Tatsache, daß die Unternehmer schon in der Lohnverhandlung erklärten, daß man doch am Freitag weiterverhandeln könne, des weiteren ließ Greiling sofort bereit erklärte, die Streikfrage zu bezahlen.

Eben, weil die Gewerkschaftsführer dies wußten, haben sie es auf geschickte und demagogische Art und Weise verstanden, den Streik abzuwürgen.

Schon bei der Eröffnung der Versammlung zeigte sich die Absicht der Domener, Stolze u. Co. Allgemein hat die Zeitung einer Betriebsversammlung teils der Betriebsratsvorsitzende oder dessen Vertreter in der Hand. Dies scheint Domener nicht bekannt zu sein. Er erklärte von vornherein: „Die Gewerkschaft habe den Saal gemietet und habe natürlich auch das Recht, die Versammlung zu leiten!“

Vom Tabakarbeiterverband sprach dann die Kollegin Stolze. Ohne mit einem Wort auf die Lohnverhandlungen einzugehen, richtete sie ihr ganzes Bestreben daraufhin, diese Bewegung zum Abbruch zu bringen. Der Lohn für die Sortiererinnen ist auf 38,65 Mark festgelegt worden, mehr könne man nicht herausholen. Sie erklärte, daß dieser Streik unbedingt abgebrochen werden muß, da er sonst die gesamte Lohnbewegung in der Zigarettenindustrie gefährden würde.

## Eine lehrreiche Wahl in Basel!

(RWB) Eine ebenso interessante wie lehrreiche Wahl fand am Sonntag, dem 15. Dezember, in Basel statt. Es handelte sich um die Wahl der Richter der gewerkschaftlichen Schlichtungsstelle. Es fanden sich gegenüber der sozialdemokratischen Partei Arbeiter vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund aufzunehmene „Arbeiterbund“ und das bisherige Gewerkschaftsamt. Zwischen diesen beiden Gruppen fand die selbständige Räte der Organisation der Bau- und Holzarbeiter, die infolge eines Beschlusses des letzten Verbandstages keiner der beiden lokalen Spitzenorganisationen angehören, deren Mitglieder sich aber in ihrer überwiegenden Mehrheit zu den sozialdemokratischen Grundlinien des alten Baseler Gewerkschaftsamt bekennen. Die Reformisten behaupten immer noch die Anhängerschaft des Baseler Kartells bis auf geringe Reste zusammengeklammert zu sein. Die Wahl am 15. Dezember zeigte deutlich, daß umgekehrt die große Mehrheit der organisierten Arbeiter in Basel treu zu der Forderung des alten Gewerkschaftsamt hält. Es ist dabei noch zu bemerken, daß die Staatsarbeiter des Kantons Basel-Stadt und die der schweizerischen Eidgenossenschaft, die einer besonderen arbeitsrechtlichen Gerichtsbarkeit unterliegen, nicht mitwählten.

Zunächst verloren die Sozialisten und andere Wirtschaftliche von ihren bisher innegehabten 15 Mandaten deren 3. Die vier Kandidaten der Stimmen bei einem Wahlen der überaus abgesehenen Stimmen widerlegt auf das beste die Behauptung der Reformisten, durch den jetzt seit Jahren andauernden Baseler Gewerkschaftskampf sei das Interesse der Arbeiter am gewerkschaftlichen Leben gelähmt worden.

Nach gründlicher wird die andere Behauptung der Reformisten, daß die Anhängerschaft des alten Kartells immer mehr zusammenzusinken sei, durch den Ausgang der Wahl widerlegt. Von 42 Gewerkschaften die den freien Gewerkschaften angefallen sind, gehören 27 der Richtung des alten Kartells und nur 14 den Reformisten, während einer parteilos ist.

1800 Arbeiterwähler gaben ihre Stimmen für Kandidaten des alten Kartells ab und 1184 für die der reformistisch geführten Gewerkschaften. Mit einer Ausnahme wurden in allen Berufsgruppen Mehrheiten für das alte Kartell zustandegebracht, und viele eine Ausnahme — in der Gruppe Transport wo die Reformisten mehr Stimmen aufbrachten als die Listen der Kartellkandidaten — war nur dadurch möglich, daß die revolutionäre Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter-Union eine Liste zusammengestellt hatte, die nicht alle Berufsgruppen insbesondere nicht die der Transportarbeiter, berücksichtigte. Auch dort, wo, wie im graphischen Gewerbe, nur eine Liste aufgestellt werden konnte, wurden in der Mehrheit Kommunisten gewählt.

Vor der Wahl machte das Gewerkschaftsamt dem Arbeiterbund den Vorstoß, einen gemeinsamen Kampf gegen die

Die Weiterführung des Streiks machte man abhängig von dem Beschluß der Sortiererinnen. Man nahm sie daher extra zumalmen, nachdem man sie genügend bearbeitet hatte und sie mit der Erklärung, daß beim Weiterstreik einige auf der Strecke bleiben würden, unter Druck setzte, wurde die Abstimmung vorübergenommen. Mit 53 gegen 33 bei 2 ungültigen Stimmen wurde unter dem Kreuzfeuer der Stolze und des Gauleiters Siemens die Arbeitsaufnahme beschlossen.

Die Diskussion in der Versammlung war eine ungeheuer erregte. Sie spiegelte die Kampf Stimmung der ganzen Belegschaft wider. Die Mitteilung, daß der DMV den Maschinenführern die Anweisung gegeben hat, nicht mitzukommen, rief die stärkste Empörung hervor. Alle Verträge, von den Gewerkschaftsführern einen Bericht über die Lohnverhandlungen zu erhalten, wurden abgelehnt mit dem Hinweis auf die am nächsten Tage stattfindende Funktionärsversammlung.

Wenn es ihnen auch diesmal wieder gelungen war, den Streik abzuwürgen und damit die Gesamtbewegung in der Zigarettenindustrie im Keime zu erlösen, so wird auch dieses Ereignis nur fördernd für die Entwicklung der Arbeiterkraft sein. Ungebrochen ist die Belegschaft wieder in den Betrieb gegangen. In dem Bewußtsein, durch einiges, geschlossenes Handeln einen gewissen Erfolg herausgeholt zu haben, aber auch gleichzeitig mit der Erkenntnis, daß auf die Gewerkschaftsführer kein Verlaß ist. Diese Abwägung des Streiks war nicht ein Erfolg der Gewerkschaftsbureaukratie, sondern wird sich auswirken gegen sie.

Mit Stolz kann die Opposition von sich behaupten, durch ihre Arbeit die Voraussetzungen für diesen Kampf geschaffen zu haben. Böslich unter dem Einfluß der Opposition wurde der Streik begonnen. Aber noch war sie nicht stark genug, um den Verlaß der Gewerkschaftsbureaukratie abzuwehren. Eine wesentliche Stärkung ihrer Position ist jedoch durch diese Bewegung erfolgt und wir sind zu festen Überzeugung, daß der nächste Kampf nicht nur eine feste, geschlossene Front gegen den Unternehmer, sondern auch gegen den reformistischenerrat vorfinden wird.

arbeiterfreundlichen gelben und sonstigen Stragelischen Vereine aufzunehmen. An der festen Zuversicht der sächsischen Niederlage des Gewerkschaftsamt lehnte der Arbeiterbund ab. Die Ausbreitung des Kampfes zwischen dem alten Kartell und dem Arbeiterbund sollte erfolgen. Man ist erfolgt und zeigt so deutlich wie nur möglich, auf welcher Seite die Mehrheit der organisierten Arbeiter in Basel steht.

## Chemnitzer Gemeindefür Kampfaufnahme

Eine hartbeladene Mitgliederversammlung des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes von Chemnitz nahm einstimmig von der Opposition gestellte Anträge an:

1. beauftragte die Mitgliederversammlung die Landesarbeitskommission eine Lohnerhöhung von 20 Pf. pro Stunde zu fordern und bei Ablehnung Kampfmaßnahmen zu ergreifen, und die gesamte Gemeindefür Kampfaufnahme zu mobilisieren.
2. fordern die Strakenbahner nach die Erhöhung der jetzigen Nachdienstzulagen um 5 Pf. pro Stunde.

## RBD-Gemeinde- und Staatsarbeiter!

Alle kommunalistischen Vertrauensleute und Delegierte im Gemeinde- und Staatsarbeiterverband erscheinen am Freitag, dem 18. Januar, abends 18.30 Uhr, im Restaurant „Kneipen“, Theaterstraße, zu einer wichtigen Sitzung.

Verantwortl. Redakteur: Kurt Seiffert, Bruno Goldammer, Dresden; für Gewerkschaftliche: W. F. Schaefer, Chemnitz; für Sozialisten, Sport und Jugend: Richard Spangler, Dresden; für Arbeiter: Ernst Barckert, Dresden — Berlin; Dresdener Reichsbannerleitung — Dresden; Dresden-Präsidenten Dresden

## Reiner Bohnenkaffee

schafft Wohlbehagen und gute Laune, macht schlagfertig und widerstandsfähig im täglichen Kampf ums Dasein. Man verange meine Broschüre „Was man vom Kaffee wissen muß“

## KLEMM-KAFFEE

Großrösterei, Dresden-A., Webergasse 39  
Direkte Mahlung von Kaffee Tee und Kakao

## MESS MEND

oder: Die Yankees in Leningrad  
Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien

45 „Worin der Sinn unserer Einheitsmethode liegt? Sie erkennen ihn noch nicht, aber Sie ahnen ihn schon. Davon wird Ihnen Genosse Enno, der Organisator der Methode, berichten. Dort, bei der Entzehrung in die Siedlung, steht er schon. Er hat uns gesehen und grüßt...“

Der Chauffeur drehte, Wassilow und Rebrow sprangen auf die Granitstufen des Fahrdammes und einem weißblonden Mann mit roten Wangen und blauen, leuchtenden Augen entgegen, der gleichzeitig wie ein Greis und wie ein Kind aussah.

„Willkommen, teure Genossen,“ sagte er mit angenehmer Stimme, Wassilow die Hand reichend, „wir wollen mit Ihnen einen kleinen Umweg machen, ich möchte Sie über manche Dinge aufklären.“

Genosse Rebrow nickte ihm zu, sprang auf eine Art Plattform und schaute sich um, und ehe Wassilow ihm etwas sagen konnte, flog er schon in die Tiefe des steinernen Korridors.

„Kommen Sie, mein Freund,“ sagte Enno und nahm Wassilow beim Arm, „wir wollen eine längere Tour zu Fuß machen, denn es ist nützlich, wenn der Mensch das Neue mit einer gewissen Mühe erkennt, und nicht in Form eines Vergnügens.“

Auch er sprach englisch, mit schwedischem Akzent. Er führte Wassilow zu einer Granitbalustrade hinaus und zeigte ihm in der Tiefe liegende, zahllose Felder, die den verschiedensten Kulturen dienen. Hier gab es buchstäblich alles — von nassen Quadraten der Reisplantagen bis zum trockenen Bambusfeld, vom isländischen Moos bis zu einem Hain mit Kiefernpalmen. Kleine Menschen arbeiteten auf jedem der Felder, — es gab hier gelbe, schwarze, rote Menschen, Kappländer in Fellhosen, nackte Chinesen, die bis zu den Knien im Wasser standen, halbnackte Neger mit Strohhüten.

„Wundern Sie sich nicht darüber, — mit Zauberzettel hat dies gar nichts zu tun,“ sagte Enno dem ratlos dastehenden Wassilow.

„Sie sehen den kleinen Turm auf jedem der Felder? Das ist der berühmte Regulator von Savallit, der mit unserer Erfindung des Elektro-Klimas kombiniert ist. Wir haben die Möglichkeit, Feuchtigkeit und Wärme vollkommen gleichmäßig in einem bestimmten Raume zu erzeugen, und ihre Ausstrahlung dadurch zu verhindern, daß wir um den in Frage kommenden Raum Strömungen von großer Intensität fließen lassen, die den Raum gewissermaßen von allen Seiten hermetisch abschließen. Diese Erfindung ist außerordentlich kostspielig und wir wenden sie daher nur zu experimentellen Zwecken an. Diese Felder dienen ausschließlich Studiengärten; die Mengen der hier gewonnenen Rohstoffe sind einstweilen noch sehr gering. Sehen Sie jetzt dorthin.“

Wassilow drehte sich um und erblickte Gehirgssterrassen mit Steinbrücken und Lehmasbeutungsstellen. Die ganze Länge dieser Terrassen nehmen Bergwerke ein, aber sie dienen nicht Studien, sondern rein wirtschaftlichen Zwecken. Gehen wir dorthin, ich werde Ihnen unterwegs das Geheimnis unserer Methode erklären.“

Sie schritten auf asphaltierten und mit Granitstufen bedeckten Wegen. Jeder Schritt öffnete vor ihnen neue Bilder. Tausende von Arbeitern waren mit der Ausbeute von Kohle, Gold, Torf, Lehm beschäftigt. Die Räder der Windmotoren drehten sich unausgesetzt, Sägewerke gaben ein durchdringendes Geräusch von sich, Agrärläute hielten. Und alle Arbeiter, die ihnen entgegenkamen, nickten ihnen freundschaftlich zu — Wassilow sah lauter frische, muntere Gesichter. Es gab keinen einzigen, der nicht gelächelt hätte. Das Glück leuchtete aus allen Blicken.

„Sehen Sie sie an,“ begann Enno, „sie sind glücklich. Wir haben die größte Revolution der Welt jumege gebracht, aber wir wären Karren, wenn wir nicht weiter gegangen wären. Nachdem wir die Produktionsmittel in unsere Hand bekamen, lehten wir uns das Ziel, die Menschen glücklich zu machen.“

„Eine Utopie!“ leuchtete Wassilow. „Sehr richtig,“ fiel Enno lebhaft ein. „Wir haben uns die Verwirklichung dieser Utopie zum Ziel gesetzt. Unsere besten Köpfe haben sich diesem Problem gewidmet. Nur zwei Dinge machen das Glück aus: Arbeit und Erkenntnis. Aber früher war es so, daß diejenigen, die etwas schafften, nichts wußten, während jene, die etwas wußten, nichts schafften. Die häßliche Geburt der Vergangenheit — der zerstreute Professor und der Arbeiter-Automat — mußten für immer verschwinden! Und wir haben jetzt beschlossen — die Produktion mit dem Erkenntnisprozeß zu verschmelzen. Wie war das zu erreichen? Das, mein

Freund, war nur durch die Methode der einheitlichen Wirtschaft zu erreichen. Ja, verarmt, erschöpft, hungrig, der notwendigen Rohstoffe und des Marktes beraubt — fingen wir damit an, daß wir an unserer eigenen Haut die Methode der einheitlichen Wirtschaft erleben mußten. Wir pflanzten Kartoffeln in den Schulhöfen unserer Schreibstube, gerieben selbst das Leder für unsere Stiefel, nähten uns selbst die Stiefel, färbten alles Tuch um, — wir erzeugten, verarbeiteten und tasteten uns allmählich — so wohl der Intellektuelle, als der Bauer — bis zu dem Kreislauf der Wirtschaftskreislauf, bis zur Wechselbeziehung der Produktionszweige vor. Unsere einheitliche Wirtschaftsmethode besteht darin, daß kein einziger unserer Arbeiter an seine Arbeit herantritt, ohne eine vollständige Vorstellung von allen Gliedern der Produktion zu besitzen. Wenn er einen Nagel herstellt, dann weiß er nicht nur von der Ausbeute des Eisens, sondern auch von seinem Spektrum, und andererseits — von der Rolle dieses Nagels in kompliziertesten Erzeugnissen, von dem Schreibtisch bis zu der feinsten Schraube des Mikroskops. Mit anderen Worten, mein Freund: Wir haben unsere Produktion nach dem System eines Orchesters organisiert. Alle Instrumente — von der Trommel bis zur Geige — führen ihre Partitur in der Gesamtkonfession aus; aber ein jeder hört eben diese Gesamtkonfession und nicht nur seine Partitur. Verstehen Sie mich?“

Wassilow hörte erstunnt Ennos begeisterten Vortrag an. Während er darüber nachdachte, kamen Arbeitertrupps mit dem Buchstaben II und III auf dem Helm.

„Sehen Sie, das sind Studierende des zweiten und dritten Produktionskreises. Täglich gehen sie auf das Nachbarterritorium, um den Zusammenhang der Produktion kennen zu lernen. Arbeiter, Ingenieure, Studierende, Erfinder werden bei uns nicht mehr in Gruppen eingeteilt. Wir haben keinen Studierenden mehr, der nicht produktiv arbeitet, und keinen Arbeiter, der nicht studiert... Und jetzt muß ich mich von Ihnen verabschieden. Stellen Sie sich auf dieses Quadrat und halten Sie sich an den Metallringen, es wird Sie zum Wassilow-Wert bringen!“

Enno winkte ihm grüßend zu und wuschte sich unter einen Arbeitertrupp. Von allem Geschehen wie betäubt, trat Wassilow fast mechanisch auf das bezeichnete Quadrat und flog in dem Augenblick, als er die Metallringe berührte, durch eine Etage, durch einen steinernen Schacht, bis sein Fahrzeug endlich in einem kleinen Granithofe haltmachte.

Rebrow kam ihm entgegen, nahm ihn am Arm und führte ihn in die Zentrale.



# INVENTUR-AUSVERKAUF

Wir bieten das Beste zu nie gehörten Preisen

Seidenhaus  
**Jacoby**  
DRESDEN LEIPZIG

Warum hüllen Sie sich in Schweigen  
Herr Dr. Joach ...

Öben Sie sich zu erkennen  
Bringen Sie mich nicht in Verlegenheit,  
daß man mir Ihre Briefe nicht glaubt!

Hans Stosch-Sarrasani

**SARRASANI**

Zirkusbau, Carolaplatz  
Täglich 7.30 Uhr  
Sonabend und Sonntag auch nachmittags 3 Uhr

**Ein-u-Verkauf**  
Kleiderschrank, Büchereischränke, Vertikale, Sofas, Chaiselongues, Schreibstisch, Tische, Stühle, Spiegel, Küchenschrank, Kücheneinrichtung, Bettel mit Matz, Federbetten bei Wodka, Palmstr. 31, pt. Eventuell Teilzahlung

**Drogerie und Photohaus**  
am Kronprinzenplatz  
Dresden-Löbtau  
Ufer und hinter

Erstklassige  
**Fahrräder**  
Mäntel  
Schläuche  
Ketten  
Pedale  
Lampen  
sämtl. Fahrrad-Zubehör  
kauft man am besten bei  
**Max Schäfer**  
Pirna, Schösserg. 3

Semliche altbekannte  
**Biere**  
betont bei Hans und Rando  
**Kurt Noack**  
PIRNA  
Dohnaischer Platz

Alle  
**Lebensmittel**  
äußerst billig!  
**Fritz Leuschke**  
Pirna-Copitz  
Pillnitzer Str. 11

# Inventur-Ausverkauf

Beginn 18. Januar

**Damen-, Herren- und Kinder-Mäntel**

teile bis zur Hälfte herabgesetzt

Auf alle regulären Waren **10%**

**Modenhaus Plöttner**

Freital - Pötschappel • Goldener Löwe

# Saison-Ausverkauf

vom 15. Januar bis 30. Januar

Restposten **Oberhemden**, sortiert ..... jetzt 3.50 bis 5.00  
Restposten **Einsatzhemden** mit Kragen und Manschetten 5.00  
Restposten **Sportservietten** 0.33  
Restposten **weiche Kragen** 0.25  
Restposten **Futterhemden** .. 4.50  
Restposten **Wollschals**, sortiert 2.50  
Restposten **Pullmanapes** (Wollmützen) ..... 0.75  
Restposten **graue Herrenstrickwesten** ..... 1.50  
Restposten **Kinderschweizer**, sortiert ..... 3.00 bis 7.00  
Restposten **Wollhüte**, sortiert 3.00  
Restposten **Nieler Mützen**, steife Form ..... 2.50  
Restposten **Sportmützen**, sortierte Dessins ..... 1.00 usw.

Auf alle regulären Waren während des Ausverkaufs

**10 Prozent Rabatt!**

**Bruno Köper, Freital-Po.**

Untere Dresdner Straße 108

# Edmund Weigel

Dresden-N. / Großenhainer Straße 127  
Eisenwaren / Haus- und Küchengeräte sowie Werkzeuge

# CAPITOL

FREITAL

Morgen Freitag  
die große Premiere!

Der Film, der für jeden ein gewaltiges Erlebnis bedeutet!

**Das gottlose Mädchen**  
12 gewaltige Akte

Regie: Cecil B. de Mille

Hauptrolle:  
**Lina Basquette**

die schönste Frau zweier Erdteile!

Beginn der Vorstellungen:  
Werktag 18.15 und 20.35 Uhr,  
Sonntag 16. 18.15 und 20.40 Uhr

Kolonialwaren, Obst und Grünwaren

Otto Hennig, Prohls, Am Anger

# Unser Inventur-Ausverkauf hat begonnen!

Wie alljährlich haben wir auch in diesem Jahre unsere Preise ohne Rücksicht auf den Einkaufswert bis zu **60 Proz.** herabgesetzt / Ca. 7500 Bekleidungsstücke stehen dieser Veranstaltung zur Verfügung, und zwar

**Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion**

**Kaufhaus Weiner**

Pirna, am Markt / Heidenau-N., Bismarckstraße 17



# Washseifen Waschmittel

Elfenbeinseife .... 100 Gramm	12 Pf.	Seifenfloeken .....	Palet	40 Pf.	
Hausalkernseife 200 Gramm	18 Pf.	Seifenpulver 30 %, 250 Gramm		25 Pf.	
Kernseife (Blodform) 200 Gramm	20 Pf.	Seifenpulver lose .....	Pfund	20 Pf.	
Spezialkernseife . 200 Gramm	20 Pf.	Sauerstoffwaschmittel „Famos“ .....	Palet 1/2 Pfund	40 Pf.	
Spezialkernseife . 250 Gramm	25 Pf.	Seifenpulver mit Schmirgeln .....	Pfund	40 Pf.	
Wachskernseife . 250 Gramm	30 Pf.	Elainseife Ia .....	Pfund	40 Pf.	
Spezialmarke .... 250 Gramm	35 Pf.	Salmiakterpentinseife weiß gefärbt .....	Pfund	50 Pf.	
Benzinseife .....	330 Gramm	45 Pf.	Bleichsoda .....	Palet	15 Pf.
Spartkernseife .....	900 Gramm	85 Pf.	Pug- und Scheuerpulver „Amo“ .....	grob und fein, Palet	15 Pf.
Oranienburger Kernseife .....	1000 Gramm	95 Pf.			
Kernseife weiß, 80% .. 250 Gramm	48 Pf.				

Konsumverein

# Vorwärts

Die Warenabgabe erfolgt nur an Mitglieder.  
Jeder Verbraucher kann Mitglied werden. / Eintritt 50 Pf.  
Anmeldungen werden in allen Verteilungsstellen entgegengenommen

# Konserven

Preiswerte  
2-Pfd.-Dose  
Karotten, gew. .... 48 Pf.  
Junge Schnittbohnen ..... 75 Pf.  
Erbsen mit Karotten ..... 68 Pf.  
Spinal ..... 65 Pf.  
Apfelmus ..... 75 Pf.  
Pflaumen ..... 85 Pf.  
Kirschen ..... 120 Pf.  
Geidelbeeren ..... 140 Pf.  
Erdbeeren ..... 155 Pf.

6 Prozent Rabatt!

**Carl Bauch**

Pirna, Reilbahnstraße 2

**Gasthaus „Zum Sachsen“**  
Pirna, Rotwenderstraße  
empfehle meine Lokalitäten und Vereinszimmer zur geistlichen Benutzung  
Um gütige Unterstutzung bitten  
Otto Heinze und Frau

# Bären-Schänke

Dresdens größtes Bären-Brau Bier- u. Speisehaus

Morgen und jeden Freitag von 17.30 Uhr ab:

**Großes Hasen-Essen 1.20 M.**

Große Portion mit Weintraut u. Kartoff.

**Arbeiter-Turn- und Sportverein Freital-Deuben Fußballabteilung**

**WEIHNACHTSFEIER**

Sonabend, den 18. Januar 1930, in der Festsalle an der Kottelstraße  
Mitglieder und Angehörige herzlich willkommen. Eintritt inkl. Steuer Mk. - 50. Anschließend ein Tänschen. Der Vergütungsausschuß.

\*\*\*\*\*

**Restaurant „Zur Wartburg“**  
Melßen  
Sonnabend, den 19. Januar: **Schlachtfest**  
Artur Freudemann

Großenhainerstraße empfiehlt sich zur freudl. Einkehr